

# Der oberösterreichische Wanderer.

## (Oberschlesische Zeitung)

Gegründet 1828.

Der Wanderer erscheint werktäglich Nachmittags. Bezugspreis bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mk. frei ins Haus, im Voraus zahlbar; bei den Postanstalten viertelj. 1,80 Mk. Probenummern kostenfrei.

Einländungsgebühr für den Raum der Kleinzeile 3: 50 mm im Anzeigenheft 20 Pf., (Stellenanz. 15 Pf., Wohnungsanz. 20 Pf.); für die Empfehlungszeile 3: 100 mm 60 Pf.; Beilagengebühr 5,00 Mk. für das Tausend Belegnummern 10 Pf.

### Heilige, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, Bewährtestes Anzeigenblatt

Geschäftsstellen:  
Gleiwitz, Kirchplatz 1.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Gleiwitz.

Zabrze, Bahnhofstraße 2.

Jeden Sonntag: achteckiges „Illustriertes Sonntagsblatt“ als Beilage.

Berichtsenschluss:  
Amt Gleiwitz Nr. 16.

Telegr. Wanderer Gleiwitz.

Bei etwaiger gerichtl. Beitrreibung von Anzeigengebühren, bei Accorden oder beim Konkurs des Schuldners fällt jeder eingeräumte Rabatt weg, u. es kommt volle Zeilenzahl u. voller Zeilenpreis zur Berechnung

No. 182.

Gleiwitz, Freitag, den 8. August 1902.

75. Jahrgang.

### Kaiser Wilhelm in Revel.

Bald nach 8½ Uhr gestern Morgen kam die „Hohenzollern“ der Höhe von Revel in Sicht. Ihr folgten „Prinz Heinrich“, „Nymphe“, „Sleipner“ und drei andere Torpedoboote. Die „Hohenzollern“ hatte die Kaiserstandarte gehisst. Der deutsche Marineattaché Schimmelmann meldete sich jenseits der Insel Narren beim deutschen Kaiser. Als auf der „Hohenzollern“ die russische Kaiserstandarte gehisst hatte, gesichtet Standart, die die russische Kaiserstandarte gehisst hatte, gesichtet wurde, gab Kaiser Wilhelm Befehl zu einem Ehrensalut von 21 Schuß. Die „Hohenzollern“ und die deutschen Begleitschiffe hatten Toppflaggen und die russische Flagge im Großtopp gesetzt. Inzwischen war der Zar auf die Meldung vom Heraufkommen der „Hohenzollern“ und der Yachten „Smetana“, „Polarnaja“, „Swesda“ und „Swetlana“ aus, die den deutschen Kaiser entgegengefahren. Die russischen Schiffe hatten gleichfalls Toppflaggen und die deutsche Flagge im Großtopp gesetzt. Als der Salut der „Hohenzollern“ erwiderte, der „Standard“ diesen mit 21 Schuß. Hierauf gab der Zar Befehl, den deutschen Kaiser mit 23 Schuß zu salutieren, worauf die „Hohenzollern“ mit 23 Schuß dankte. Auf der „Hohenzollern“ wurde die russische, auf dem „Standard“ die preußische Nationalfahne gespielt. Der Zar hatte inzwischen den zum Ehrendienst bei dem deutschen Kaiser befohlenen Fregattenkapitän Tschagin und zum Ehrendienst bei dem Prinzen Friedrich Heinrich befohlenen Fregattenkapitän Paulis, bisheriger Marineattaché in Berlin, nach der „Hohenzollern“ entsandt, um den Kaiser einzuladen, ihn auf der Yacht „Standard“ zu besuchen. Kaiser Wilhelm begab sich nunmehr mit den beiden russischen Offizieren und Gefolge an Bord des „Standart“, woselbst der Zar seinen Gast am Halbreep empfing und durch herzlichste Begrüßung und wiederholter Umarmung an Bord begleitete.

Der „Standard“, der beide Kaiserstandarten gehisst hatte, nahm nunmehr, gefolgt von der deutschen Kaiserjacht „Hohenzollern“, den Prinzen „Heinrich“ und „Nymphe“ und dem Torpedoboot „Sleipner“ und den anderen drei deutschen Torpedobootten, sowie den russischen Yachten „Polarnaja“, „Swesda“ und „Swetlana“ in Reihe den Kurs auf Revel. Als der „Standard“ sich mit den beiden Majestäten der auf der Röde liegenden russischen Flotte bestehend aus 14 Kriegsschiffen und 15 Torpedobootten, näherte, erfuhr diese einen Ehrensalut von 21 Schuß. Die russischen Mannschaften brachen in Hurraufe aus. Der deutsche Kaiser begrüßte jedes einzelne russische Schiff durch Kuruz, der von den Mannschaften erwidert wurde. „Standard“ und „Hohenzollern“ mit den Begleitschiffen ankerten darauf zwischen der russischen Flotte. Kaiser Wilhelm hatte russische Admiralsuniform mit dem Bande des Andreaskreuzes angelegt. Als Kaiser Wilhelm den „Standard“ betrat, meldete sich der ferner bei ihm zum Ehrendienst kommandierte Generaladjutant Admiral Kraemer. Die auf der Röde liegende russische Flotte steht unter Befehl des Admirals Rojdestvenski, der seine Flagge auf dem Panzerkreuzer „Minier“ gehisst hatte.

An Bord des „Standart“ stellte der Zar seinem hohen Gästen die Kommandanten der russischen Kriegsschiffe vor. Sodann verabschiedete sich Kaiser Wilhelm vom Zaren und begab sich darauf nach der „Hohenzollern“, wo alsbald der Gegenbesuch des Zaren, den Großfürst Alexis und Gefolge begleiteten, erfolgte. Kaiser Wilhelm empfing den hohen Gast am Halbreep und begrüßte ihn herzlich. Nach Vorstellung der Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe und der Herren des Gefolges, die Kaiser Wilhelm nicht an Bord des „Standart“ begleitet hatten, verließen die Monarchen die „Hohenzollern“ und besichtigten sodann einzelne Schiffe des russischen Artillerie-Brigades.

Als Kaiser Wilhelm sich auf Einladung des Kaisers Nikolaus Don der „Hohenzollern“ an Bord des „Standart“ begab, befanden sich in seiner Begleitung Prinz Friedrich Heinrich, Reichsstatthalter Graf Bollow, der Kommandant des Hauptquartiers General v. Plessen und der Chef des Marinakabinetts Vizeadmiral v. Senden-Biran. Bei dem Frühstück an Bord des „Standart“ trafen der deutsche Kaiser dem Grafen Lambsdorff, Kaiser Nikolaus dem Reichskanzler Grafen Bollow und dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg zu. Am Nachmittag wohnten beide Majestäten auf dem Flaggenschiff „Minier“ den Schießübungen bei. Es fanden Passierübung aus 27 Millimeter-Geschützen aus großen und mittleren Kalibern gegen Scheiben statt, die von Torpedobootten geschleppt wurden. Hieran schlossen sich Evolutionen des Geschwaders, verbunden mit Schießübungen gegen feste und gegen schwimmende Scheiben, sowie gegen Scheiben im Schlepptau von Torpedobootten. Kaiser Wilhelm war von General v. Plessen und den Kapitänen v. Wiedom und Grumme begleitet. Kaiser Nikolaus war am Vormittag bei seinem Gegenbesuch auf der „Hohenzollern“ begleitet von dem Großfürsten Alegis, dem Marineminister Vizeadmiral Lystor, Admiral Avelin und anderen.

Schon am frühen Morgen waren zahlreiche geschmückte Dampfer mit der deutschen Kolonie und Tausenden anderer Zuschauer Kaiser Wilhelm entgegengefahren. Die Musikkapellen an Bord spielten die russische und preußische Nationalhymne, sowie andere Weisen. Die fröhlich gesummten Passagiere der Bergungsdampfer brachten stürmische Hurraufe aus. Die weite, leicht bewegte Meeressfläche bot mit den zahlreichen Kriegs- und Privatschiffen in Flaggenfahnen und farbenreichem Laubschmuck ein anziehendes, farbenreiches Bild.

Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt über den Besuch des deutschen Kaisers in Revel: „Dieser Besuch ist ein neuer Beweis für die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen, die in althergebrachter Weise zwischen den beiden erhabenen Herrscherhäusern zum Wohl ihrer Völker bestehen. Aus diesem Grunde kann der Besuch nur mit dem lebhaftesten Gefühl der Genugthuung von der russischen Nation begrüßt werden, welche die hohen Eigenschaften des deutschen Souveräns zu würdigem weiß und in der Festigung der freundlichen Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Kaiser-

reichen ein kräftiges Unterpfand für den allgemeinen Frieden erblickt.“ Technisch schreiben die anderen russischen Blätter. Die „Birshewaja Wiedenrost“ sprechen von den durch nichts getrübten gutnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland, erinnern an die früheren Zusammensetzungen der beiden Kaiser und nennen Wilhelm II. einen friedliebenden Monarchen, der das Vermächtnis seines Großvaters in Ehren hält, gute und freundliche Beziehungen zu Russland hochzuhalten. Die „Nowost“ hoffen, daß der Revaler Zusammenkunft die Grundlage schaffen werden für ein Abkommen auf wirtschaftlichem Gebiete und für einen Ausgleich der entgegengesetzten Interessen der beiden Mächte auf diesem Gebiete. Die „Novaja Wremja“ sieht in der Anwesenheit des Grafen Bollow bei der Zusammenkunft in Revel einen Hinweis darauf, daß an Bord der Kaiserjachten hochwichtige politische Fragen erörtert werden würden. Das der Politik Russlands zu Grunde liegende Ziel, führt das Blatt weiter aus, in vollem Einvernehmen mit dem verbündeten Frankreich an dem Werke der Aufrechterhaltung des Weltfriedens zu arbeiten, sei allgemein bekannt. Auch die übrigen Staaten strebten nach diesem hohen Ziele, darunter Deutschland, dessen Kaiser wiederholt in seinen Reden äußerte, daß alle seine unvermeidlichen Sorgen um die Vergrößerung der Streitkräfte des Landes nur ein Mittel zur Sicherung des Friedens seien. Das Blatt weist ferner auf die Verschiedenheit der Ansichten der russischen und deutschen Regierung in wirtschaftlichen Fragen hin und sagt, die Beilegung der den Zolltarifentwurf betreffenden Streitfragen sei in hohem Grade erwünscht.

Durch seine Persönlichkeit und seine vielseitigen Talente erwarb sich Kaiser Wilhelm längst die Sympathien der russischen Gesellschaft, die verwandtschaftlichen Bande, die das Haus Hohenzollern mit dem russischen Kaiserhause verknüpfen, vergrößern diese Sympathien naturgemäß noch mehr.

Nach einer Petersburger Mitteilung des Bonner „Daily Express“ würden bei den nächsten Schiffsmärschen, die bei Revel stattfinden, keine Zuschauer, außer den Herrschaften selbst, anwesend sein; die Männer sänden ausschließlich für Kaiser Wilhelm statt. Ein Marineattaché, der um die Erlaubnis bat, den Übungen beizuwohnen, habe eine ablehnende Antwort erhalten; nicht einmal der französische Attaché sei eingeladen worden. Wie ferner dem „Daily Tel.“ aus Rom mitgetheilt wird, läuft in politischen Kreisen der italienischen Hauptstadt das Gerücht um, die Besuche Kaiser Wilhelms in Revel und König Victor Emanuels in Berlin seien durch einen neuen Plan des Zaren veranlaßt, der eine derartige Ausrüstung der europäischen Wehrmacht vorschlage, daß der verbleibende Bestand der Heere nicht mehr für Kriege, sondern nur zur Wahrung der inneren Ordnung und zur Beschützung der Kolonien verwandt werden könne.

### Deutsches Reich.

Gleiwitz, den 7. August 1902.

Der Kaiser trifft nach der Rückkehr aus Russland am 12. August an Bord des Torpedoboots „Sleipner“ auf der „Vulcan“-Werft in Stettin ein. Nach dem Stapellauf des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II.“ beabsichtigt der Kaiser die Maschinenbauanstalt auf dem Oberhof des „Vulcan“ zu besichtigen. Dann erfolgt die Weiterreise nach Neugattersleben zur Enthüllung des Denkmals für die verstorbene Gräfin Alvensleben. Am 15. August Vormittags treffen der Kaiser und die Kaiserin in Düsseldorf ein.

Der König der Belgier traf gestern Mittag an Bord seiner Yacht „Alberta“ in Bremerhaven ein, um unter Führung von Oberbaudirektor Franzius die Hafenanlagen zu besichtigen.

In der Zolltarifkommission sollte gestern bei Nr. 946 „Kinderpielzeug“ die Anmerkung hinzugefügt werden: „Orden sind, auch wenn sie von Souveränen verliehen werden, nach der Beschaffenheit des Materials ohne Rücksicht auf das Gewicht keinesfalls unter 1000 M. pro Stück zu verzollen.“ Der Vorsitzende erklärte diesen Antrag für ungültig und bemerkte, er sei ohne sein Wissen gedruckt worden. Nach langer Debatte lehnte es die Kommission ab, den Antrag überhaupt in Empfang zu nehmen. Die Kommission beschloß, den sozialdemokratischen Antrag ohne die Schluppassat betriebe, die Orden nur drucken zu lassen, nachdem sich Stadttagen hiermit einverstanden erklärt und bemerkte hatte, der Ordensantrag werde als Anmerkung zu Position 946 (Kinderpielzeug) zurückgezogen und als besondere Position 947 eingebraucht werden. Im Laufe der Debatte erklärte Graf Posadowsky, die Regierungsväter nähmen nicht an der Beratung dieses, das monarchische Gefühl beleidigenden Antrages teil. In einer fernerne Rede gegen die Anträge auf den Ruhupserzoll führte ferner Graf Posadowsky aus, das Bestehen des Ruhupserzolls sei keineswegs entscheidend für die Frage des Ruhupserzolls, da die Verhältnisse beider Produktionszweige kolossal verschieden seien. Redner hob ferner die geringen Wert der Massenproduktion hervor und bemerkte gegenüber Bernstein, daß eine möglichst billige Produktion keineswegs stets im Interesse der Arbeiter liege, was die schauderhaft niedrigen Löhne beweisen, welche die billigen Verkaufspreise von Konkurrenzwaren begleiten. Die Zolltarifverhandlungen vermehrten außerordentlich die Menschenkenntnis; wenn man Personen, die einen freihändlerischen Standpunkt befürworten, insgeheim Prohibitionszölle für ihre speziellen Produkte zu erlangen suchen sehe. (Hört.) Die einheimische Produktion deckt nicht ein Drittel des Bedarfs. Der Zoll würde unsere elektrotechnische Industrie, die erste der Welt, schwer schädigen.

Die preußischen Einkommensverhältnisse. Die statistische Korrespondenz beschäftigt sich mit der Vertheilung der mittleren und besseren Einkommen aus Stadt und Land in Preußen im Jahre 1901, verglichen mit den Zahlen für die Jahre 1892, 1896 und 1900. Sie kommt dabei zu dem Ergebnisse, daß die sog. mittleren Einkommen von über 900 bis zu 3000 Mark jährlich sowohl in den Stadtgebieten wie in den Landgebieten aller Provinzen in dem Jahrzehnt von 1892 bis 1901 eine nur vereinzelt unterbrochene Aufwärtsbewegung zeigen, während die Zahl der bessergestellten Tensiten mit einem Jahreseinkommen von über 3000 Mark in den meisten Pro-

vinzen anfänglich zurückgegangen und erst in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts langsam gestiegen ist. Die besten Einkommensverhältnisse sowohl in den Städten wie in den Landgebieten haben die Provinzen Westfalen und Rheinland aufzuweisen.

Der Fall Löhring wird in der Presse fortwährend erörtert. Allgemein wird das Verlangen ausgesprochen, daß die Regierung sich sobald als möglich darüber aufzuhören. Nach einer Berliner Mitteilung dürfte auch eine amtliche oder halbamtliche Erklärung in den nächsten Tagen erfolgen. Die „Berl. N.“ erklären, die Staatsregierung sei verpflichtet, Erklärung zu geben; es handle sich hier nicht um eine Rechtsangelegenheit, sondern um allgemeine Grundsätze, die nicht ein Rechtssache, sondern der leitende Staatsmann zu verantworten habe. Was heute Herr Löhring passirt sei, könne morgen jedem Anderen in einem anderen Recht passirt passieren. Deshalb müsse der Minister-Präsident sich der Sache annehmen. Das Blatt erwähnt dann, daß ein hoher preußischer Offizier, der es bis zum General brachte, mit der Tochter eines Kammerdieners Friedrich Wilhelm's IV. verheirathet war und sogar in Berlin bei einem Garde-Regiment als Stabsoffizier stand und mit seinen Schwiegereltern, die im Schloss wohnten, intim verkehrte. Feldmarschall Mantello habe in Straßburg bei einem Stabsoffizier durchgesetzt, daß er den Konzess zur Ehe mit einer Dame bekam, die im Konfektionsgeschäft seines Vaters thätig war. Die Forderung des Finanzministers, daß Löhring wegen seiner Verlobung den Abschied nehmen müsse, sei ungesehlich.

Ernennung. Geh. Oberfinanzrat Domois-Berlin wurde zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium ernannt.

Gesundheitszustand der Ostasien. Die „Volkszeitung“ brachte die Nachricht, daß das gelegentlich der Truppenübung aus Ostasien 1901 in Bremerhaven errichtete Baracken-Lazarett wieder in Stand gesetzt ist und künftig daran die Vermuthung, daß die Zahl der Kranken unter den jetzt aus China heimkehrenden Truppen sehr groß sein müsse. Dem gegenübertheilt Wolffs Bureau mit, daß die Beschriftung jeglicher Unterlage entbehrt. Der Gesundheitszustand der Truppen in Ostasien hat sich dank der Hebung der sanitären Verhältnisse fortwährend gebessert, sodass ganz ohne Rücksicht auf die Verminderung der Streitkräfte des Zugangs an Erkrankungen von Monat zu Monat abgenommen hat. Die Folge davon ist, daß mit den Rücktransporten nur wenige Kranken und Rekonvalenteszenten in die Heimat zurückbefördert werden. So enthält der erste, zu Anfang August eintreffende Transport bei einer Stärke von 500 Mann kaum ein Dutzend der Lazarethplege bedürftige Kranken. Die Lazarethanslage in Bremerhaven wird lediglich in dem alten Umfang wieder errichtet, um die heimkehrenden Truppen auf einige Tage, die zur Entlassung und zu einer gründlichen, jede Gefahr der Einschleppung von Krankheiten in die Bevölkerung ausschließenden Desinfektion erforderlich sind, unterbringen zu können.

Die bayerische Abgeordnetenkammer lehnte gestern mit den Stimmen des Centrums gegen die Stimmen der übrigen Abgeordneten die von der Kammer der Reichsräthe wiederhergestellten Forderungen für Kunstszecke im Kultusstatut nochmals ab. Die Forderungen sind damit endgültig gestrichen.

Deutsche Burenkämpfer. Wegen der aus dem Burenkriege heimkehrenden invaliden und erholungsbedürftigen Deutschen fand zwischen dem Centralkomitee des Deutschen Vereins vom Roten Kreuz und dem Auswärtigen Amt ein Schriftwechsel statt. Das Centralkomitee hat sich bekanntlich bereit erklärt, solchen Personen, die einer Badekur oder anderweitiger ärztl. Behandlung bedürftig sind, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel entsprechende Beiträge zu gewähren und hatte das Auswärtige Amt erucht, geeignete Fälle in Vorschlag zu bringen. Das Auswärtige Amt antwortete darauf, daß die Fürsorge für die deutschen Burenkämpfer nach deren Rückkehr nach Deutschland außerhalb des Rahmens der Aufgabe des Auswärtigen Amtes liegt, erklärte sich aber bereit, die Senate von Bremen und Hamburg, wo die Landung der ehemaligen deutschen Gefangenen voraussichtlich erfolgen wird, auf die dankenswerthe Bereitwilligkeit des Centralkomitees aufmerksam zu machen. — In Bremerhaven trafen mit dem Lloyd-dampfer „Odenburg“ gestern 55 auf Ceylon gefangen gehaltene deutsche Krieger ein, und zwar 7 Offiziere und 48 Mann. — Nachrichten aus Deutsch-Südwästafrika zufolge stedelten sich 400 Buren, die England nicht den Treueid leisten wollten, mit 200 Frauen und Kindern in Damara Land an.

### Anslau.

Zur englischen Krönungsfeier. Die königliche Hochzeit traf gestern kurz nach 2 Uhr in Portsmouth ein. Salutschüsse wurden von den japanischen Kriegsschiffen in Spithead und von allen in Dienst gestellten Schiffen im Hafen abgegeben. Der König wurde vom Admiral Goto, dem Oberkommandanten von Portsmouth, und von General Baker Russel, dem Kommandanten des Südbezirkes, empfangen. Die Schiffe im Hafen hatten festlichen Schmuck angelegt.

Der deutsch-tschechische Sprachenstreit. Über die Maßnahmen der Regierung zur Beilegung des Sprachenstreites heißtet die „N. Fr. Pr.“: Die Beratungen beginnen in der zweiten Hälfte dieses Monats und sollen noch vor Zusammentritt des Reichsrathes im September beendet werden. Es handelt sich um die Frage, unter welcher Bedingung die deutschen Parteien der Einführung der inneren tschechischen Amtssprache, d. h. der tschechischen VerkehrsSprache zwischen den Amtmännern und Behörden in den tschechischen Bezirken, zustimmen würden. Noch größere Schwierigkeit als die sachliche Erledigung dieser Frage bietet die formale Seite, denn ein rechtlich noch so knapp gefasstes Sprachengesetz könnte im Reichsrathe vor Beginn der Beratung über den Aussgleich mit Ungarn nicht erledigt werden und den Weg der Regierungsverordnung wollen die Deutschen seit den Erfahrungen unter Baden und Thun nicht auslassen. Die Regierung hat neuerlich Sprachengesetzvorschläge ausgearbeitet, die nach Gesagtem wenig Aussicht, haben Gesetz zu werden.

Zur galizischen Bewegung meldet ein Telegramm der Börs-

**Ztg.**: Die galizischen Reichsraths-Abgeordneten Romanow, Barwinski, Oeszrich und Mohyndi sandten eine Depesche an Koerber, in der sie die Androhung des Ausnahmezustandes gegenüber ausländigen Feldarbeitern als zwecklos bezeichneten, da mit Ausnahme ver einzelter Fälle von Behinderung fremder Arbeiter im ganzen Aus standsgebiete eine mit Rücksicht auf herrschende Verhältnisse geradezu beispiellose Ruhe besteht. Ein Ausnahmezustand herrscht schon jetzt. Die grundlose Heranziehung vom Militär schafft erst den Ausstand. Die Soldaten kommen in nicht im Ausstand stehende Dörfer, sie werden aber nicht im Herrenhof einquartiert, denn sie zu schützen haben, sondern bei den armen Bauern. Im Dorfe Jaktorow wurden durch unerwarteten Angriff der Husaren zwei Bauern lebensgefährlich, sechs schwer verletzt. Von den Gerichten als schuldlos freigelassen werden von den politischen Behörden abgerichtet, man lädt einen ruthenischen Geistlichen und Richter ein. Der Klageruf der ruthenischen Abgeordneten schließt mit der Bitte, unbefangene Beamte aus Wien zur Untersuchung zu entsenden, dann werde der Ausstand gleich beendet sein.

**Vom französischen „Kulturmampf“.** In Dijon wurden zwei Schulen ohne Zwischenfall geschlossen. In anderen Ortschaften des Departements Finistère sind die Landleute sordauernd entschlossen, dem Vorgehen der Regierung Widerstand zu leisten, und stellen um die Schulen Wachen aus. In dem Departement Poitou wurden am Dienstag die Schulen ohne Zwischenfall geschlossen; nur in Auenon kam es zu Auseinandersetzungen, bei denen zwei Personen verletzt wurden.

**Präsident Krüger** traf, von Utrecht kommend, im Haag ein; er wurde von Wolmarans empfangen und von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt, die vom Quaiabahnhof bis zum Bogen, in dem Krüger sich nach Scheveningen begab, Spalier bildete. Die Polizei hatte Sicherheitsdienst eingerichtet. Präsident Krüger stattete am Nachmittag dem Präsidenten Stejn, einen kurzen Besuch ab und wünschte ihm baldige Genesung. Der Zustand Stejns ist befriedigend.

**Die Buren auf Ceylon.** Aus Algier meldet man: Der holländische Dampfer „Friesland“, aus Batavia kommend, landete in Aden 10 Buren. Der Kapitän des Schiffes berichtet, auf Ceylon weigerten sich anfänglich der Friedensproklamation 4000 gefangene Buren, den Frieden zu leisten. Es kam zu ersten Zwischenfällen, wobei auch Blut floß.

**Zur Lage in China.** Der amerikanische Tarifkommissar, General Sharrits, hielt auf einem Bankett in Shanghai eine Rede, in der er sagte: Das Volk Chinas werde durch die Besteuerung, welche zur Erfüllung der Verpflichtungen der Centralregierung nötig sei, bis zur Grenze des Elends erschöpft. Sharrits sagte ferner, für seine Person und nicht in amtlicher Weise sprechend, die Abtragung der Lohnabgaben und deren Erziehung durch einen Steuerzuschlag sei zu verwerfen und würde für alle Nationen, insbesondere für Amerika verhängnisvoll sein. Der französische Konsul in Shanghai theilte dem chinesischen Vertreter mit, die französische Regierung sei bereit, ihre Truppen von Shanghai zurückzuziehen, sobald andere Mächte es auch thun.

**Der Kubanische Senat** nahm, nach weiteren Meldungen aus Habana, die Anzeihvorlage an. Darin wird eine Erhöhung der Zölle vorgesehen, u. a. von Kohle um 25 p. c. und gewöhnlicher Seife um 150 p. c. Man glaubt, die Erhöhung der Zölle werde jährlich eine Einnahme von 520 000 Dollars geben.

### Locales und Provinzielles.

**Nedaktion und Geschäftsstelle für Gleiwitz:** Kirchplatz 1 (Mittborerstraße). Fernsprechanschluss: Gleiwitz 16. Nachdruck unserer Originalnachrichten ohne deutliche Quellenangabe verboten)

Gleiwitz, den 7. August 1902.

\*\* In der heißen Sommerzeit müssen viele treue Hauseigentümer infolge nachlässiger Pflege schwer leiden oder gar unter Qualen verenden. Wir haben erst gestern mittheilen können, daß einem hiesigen Fuhrwerksbesitzer nach langer Fahrt aus unbekannter Ursache ein Pferd gestürzt ist, das sofort verendete. Vielleicht ist die Annahme gerechtfertigt, daß die Nachlässigkeit des Besitzers selbst an diesem empfindlichen Verluste, der ihn betroffen hat, Schuld trägt. Wenn der Fuhrmann, erschöpft vom Sonnenbrande oder der drückenden Schwüste, nach einem kühlen Tropfen lechzt, so soll er nicht vergessen, daß auch seine Pferde das gleiche Bedürfnis empfinden. In Berlin läßt die Pferdebahn- und Omnibus-Gesellschaft ihren Pferden nach zurückgelegtem Wege jedesmal Nase und Maul mit frischem Wasser ausspülen und dies soll auf die Thiere sehr wohlthätig gewirkt haben. Es wäre doch so leicht, daß jeder Nutzbar eines Fuhrwerks die nämliche Rücksicht thüte. Jeder Fuhrherr sollte schon in seinem eigenen Interesse solche Erfrischungen anbefehlen. Ferner achtet man im Sommer mit doppelter Sorgfalt darauf, daß die Thiere, besonders die Zugthiere und die Kettenhunde, nie an frischem, reinem Trinkwasser Mangel leiden, nicht dauernd den sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt sind und nach Möglichkeit vor Insektenstichen geschützt werden. Man bedenke, daß unsere treuen, guten Hausthiere sich nicht selber helfen können, und ihnen deshalb zum Dank für ihre guten Dienste von uns geholfen werden müssen.

\* Auf der oberösterreichischen Bergbauschule in Tarnowitz hat gestern die minderjährige Abschlußprüfung stattgefunden. Von den 25 Schülern der 1. Klasse bestanden 23 die Abgangsprüfung, und zwar 9 Schüler mit dem Gefährtzeugnis „gut“, 10 mit „genügend“ und 4 mit „schwach genügend“. Auch dieses Mal haben alle abgehenden Bergschüler Unterkunft auf den oberösterreichischen Gruben gefunden mit der Aussicht, im Grubenaufschlagsdienste als Beamte angestellt zu werden. Es ist aber anzunehmen, daß in etwa einem Jahre dem bisher herrschenden Mangel an jungen Steigern abgeholfen sein wird und daß dann wieder normale Verhältnisse in der Grubenbeamtenlaufbahn eingetreten sein werden. Es kann daher in Zukunft nur solchen jungen Leuten der Eintritt in diese Laufbahn angeraten werden, die sofort mit vollendetem 16. Lebensjahr zu diesem Berufe sich entföhnen oder welche schon im Grubenbetriebe als Arbeiter beschäftigt gewesen sind, ehe sie sich als Bergzögling führen lassen. Von dem Übergang aus anderen Berufen in einem höheren Lebensalter ist entschieden abzurathen. Ferner kann der Eintritt in die Grubenbeamtenlaufbahn auch nur denjenigen empfohlen werden, die eine sehr gute Volksbildung oder die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst besitzen, da Leute mit geringerer Bildung nach der „Ratt. Btg.“ dem Unterricht auf der Bergschule nicht zu folgen verstanden.

gr. Schulpersonalien. Durch Verfügung des Oberpräsidenten ist Direktor Balzer von der höheren Mädchenschule zu Katowitz zum Mitgliede der Prüfungs-Kommission für Schulvorsteherinnen und Lehrerinnen in Oppeln ernannt worden.

S Das Rosenfest, zu dem sich gestern Abend im Garten des Konzerthauses ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte, war vom Wetter in einer bisher seltenen Weise begünstigt und nahm daher einen sehr angenehmen Verlauf. Die Infanteriekapelle bot eine lange Reihe erlebener musikalischer Genüsse, denen die Freudenreichen mit Vergnügen lauschten. Da es für jeden Theilnehmer des Festes eine Rose und für die Damen ein Straußchen gab, so sah man alles blumengeschmückt; zudem gab es ein geschäftiges Hin und Her nach der Kolonade hin, wo eine große Blumenverloosung stattfand, von der so eifrig Gebrauch gemacht wurde, daß es bald keine Rose mehr gab. Dafür wanderten die gewonnenen Blumentöpfe nach den verschiedenen Punkten des Gartens und bald sah man kaum einen Tisch, der nicht mit einem oder mehreren Blumentöpfen geschmückt war. Dank dem blumigen Schmuck, den bunten Tampions und den hellen blumigen Sommertoiletten der Damen bot der weite Garten ein überaus schönes, ungemein lebendiges Bild, dessen sich alle Bewohner sicher noch lange mit innigem Vergnügen entzücken werden.

\* Ein großes Doppel-Konzert findet heute Abend an Stell-

der am Sonnabend ausgesetzten musikalischen Veranstaltung im Konzerthause statt. Das Konzert wird von der Infanteriekapelle und von der herzoglich Raudener Musikschule ausgeführt. Das Programm ist wechselnd gehalten und weist u. a. einige musikalische Bravournummern auf.

S Hinrichtung. Als heute Morgen die Sonne dem Horizont entstieg, da leuchteten ihre ersten Strahlen einem ernsten Alte, dem ernstesten wohl, den wir kennen. Ein schweres Verbrechen wurde gesühnt: ein Mann, der seinem Mitmenschen mit Vorzog und Überlegung das Leben geraubt hatte, wurde aus der Zahl der Lebenden ausgestoßen und vor den ewigen Richter gestellt, nachdem der irdischen Gerechtigkeit Gestige gethan war. Als im Februar d. Js. die Geschworenen über den Bergarbeiter Wilhelm Kopperberg aus Zaborze und seinen Bruder Max zu Gericht saßen, da überraschte der Spruch einigermaßen, nach dem Wilhelm Kopperberg als Schuldig des Mordes und sein Bruder der Beihilfe hierzu erkannt wurden. Die zwölf ehrenwerten Bürger, denen das Amt anvertraut war, über Leben und Tod ihres Mitmenschen zu entscheiden, hatten in ihrer Zweidrittelmehrheit die Überzeugung, daß hier ein schweres Verbrechen vorliege, daß nur mit dem Tod des Thäters gesühnt werden könne. Gegen diesen Spruch half keine Revision; er wurde als recht anerkannt und heute früh wurde im Hofe des Gerichtsgefängnisses das Urteil durch den Schrift Richter Schwie aus Breslau vollstreckt. Wilhelm Kopperberg war ein rauschstiger und händelsichtiger Patron; viele Male geriet er mit den Gelegen in Konflikt, in jungen Jahren schon wegen eines schweren Sittlichkeitsdeliktes. Im Januar d. J. kam Kopperberg in das Haus Brotstraße 80 in Zaborze, B, angeblich um dort ein Mädchen zu besuchen, das mit ihm Verhandlungen über eine Ehe gehabt haben sollte. Er benahm sich in dem Hause derart ungebührlich, daß der Maschinensührer Biskup, in dessen Wohnung er eindrang, ihn an die Lust setzte. Die Zurechtweisung erfolgte in nicht gerade seiner Form, zumal ein von Biskup gebrauchtes Ledersstück dabei eine bedeutende Rolle spielte. Kopperberg war angebrunnen, er kam in große Wuth, ging in ein Geschäft, um ein neues schafes Messer zu kaufen, und holte dann seinen Bruder Wilhelm aus einer Kneipe. Gemeinschaftlich gingen beide nach der Wohnung Biskups, wo sie blutige Rache für den erlittenen Schimpf nehmen wollten. Ihrer Absicht, Biskup zu tödten, gaben sie auf dem Wege wiederholte Ausdruck; Zeugen hörten, daß dieser bestimmte Vorzog gefaßt war. Im Hause Brojazstraße 80 wurde wieder Skandal verschoben; die Brüder wollten den Biskup aus seiner Wohnung locken und waren ein Backfisch durch die Thüre. Der in seinem Hausschlaf gestört kam auch, um sie zu vertreiben, heraus. Bei der nun folgenden Prügelei stach Wilhelm Kopperberg seinem Gegner das Messer in den Hals und brachte ihm so die den sofortigen Tod bringende Wunde bei. Der jüngere Bruder half dabei, indem er das bedauernswerte Opfer festhielt. Im weiteren Verlaufe des Streites wurde auch gegen den zu Hülfe eilenden Gastwirth Grünberger das Messer gezückt, dem Angegriffenen gelang es jedoch, sich zu wehren und zu retten. Ein braver Mann war dem Messer des Schurken zum Opfer gefallen, ein Vater der Familie geraubt worden. Die Geschworenen sprachen Wilhelm Kopperberg des Mordes schuldig und der Gerichtshof verurteilte ihn zum Tode. Ein Mensch, dem das Leben seiner Mitmenschen nicht gilt, erschien nicht mehr wert, in menschlicher Gemeinschaft zu leben. Das von der Mutter des Verurteilten an den König gerichtete Gnadengefaß wurde abschlägig beschieden und von Enden aus, an Bord der Yacht „Hohenzollern“, wurde decretirt, daß der Gerechtigkeit freier Lauf zu lassen sei. Gestern Nachmittag wurde Kopperberg der Beschluß gegeben, daß heute Morgen seinem Leben ein Ziel gesetzt werde. Er erhält geistlichen Beistand, der die Nacht mit ihm verbrachte und im Gebet ihm Trost und Fassung brachte. Die Exequation vollzog sich unter Leitung des Vertreters des Ersten Staatsanwaltes Neumann würdevoll im Hause des fungirenden Staatsanwaltes Neumann würdevoll im Hause des Gesangnisses, das von einem Militärkommando abgesperrt war. Kopperberg war sehr gefaßt, als er in Begleitung des Geistlichen die Richtstätte betrat; hundert Sekunden später konnte Schrift Richter Schwie melden: „Das Urteil ist vollstreckt!“ Der Hinrichtung wohnten Vertreter des Gerichtshofes und eine Anzahl Bürger bei. Stadt bei. Da die Nachricht von der bevorstehenden Hinrichtung sich im Laufe des gestrigen Tages überall in der Stadt herumgesprochen hatte, sorgten hier Polizeibeamte und Militärposten dafür, daß in der Klosterstraße keinerlei Verlehrerübung erfolgte.

? Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr auf der Klosterstrasse, bezw. Ratiborerstraße. Herr Mieder, der Delonom des Konzerthauses, fuhr mit einem unlangst gelauschten Pferde aus und kam an der Klosterstrasse vor dem Etablissement zwischen mehreren Wagen, die ihm das rechtzeitige Ausweichen unmöglich machten und ihn an die Bordsteine des Fußsteiges drängten. Das Pferd schaute und ging durch, wobei Herr Mieder aus dem Wagen geschleudert und mit dem Kopf gegen das Schlesinger'sche Grundstück geworfen wurde. Er erlitt eine Kopfverletzung und ferne Hautabführungen am linken Arme, denn er wurde noch ein Stück mit fortgesetzte. Das Pferd raste darauf mit dem Wagen am Fleischmarkt entlang, vorbei an der Kirche, wo ein Hund überfahren wurde, die Ratiborerstraße hinauf. Vor dem Brendel'schen Geschäftsliale stand die Frau des Viehhändlers Magiera aus Simolnitz mit einer Bekannten im Gespräch. Letztere konnte sich noch in das Brendel'sche Geschäft flüchten, während Frau Magiera durch ein Sitzbrett des vorbeiragenden Gefährtes vor die Brust gestoßen wurde. Die Frau stürzte zu Boden und wurde ein Stund fortgeschleift. Auf Anordnung des eilast erschienenen Dr. Beermann mußte sie in das städtische Krankenhaus übergeführt werden, wo bald darauf ihr Mann erschien, der sich während des Unfalls im Tschauer'schen Gasthause an der Raudenerstraße aufgehalten hatte. Die Verunglückte hat außer inneren Verlebungen Ausrentungen eines Kniegelenkes und eines Schulterblattes davongetragen. Ihr Zustand gilt als bedenklich. Zwischenwar war das Thier weitergeführt. Es geriet vor dem Langer'schen Umbau am Markt in die dort aufgestellten Baumaterialien und wurde angehalten. Pferd und Wagen, die sonderbarweise keine Beschädigungen erlitten haben, wurden dem Besitzer zurückgebracht.

? Einem Taschendiebstahl soll der Schlosser August Raduit aus Zaborze begangen haben. Er entwendete einem Kollegen aus der Tasche das Portemonnaie mit 1,50 Mark.

? Eingebrachene wurde in der vergangenen Nacht in dem Tschauer'schen Restaurant am alten Markt. Der Dieb öffnete die verschiedenen Thüren mit Nachschlüssel und stahl aus einem gewaltsam geöffneten Buffet Cigarren und Wein. Aus einem Restaurationszimmer entwendete er ferner ein dem Besitzer gehörendes Fahrzeug. Von dem Diebe, der einen Schaden von etwa 126 Mark verursachte, fehlt jede Spur.

? Eingeliefert wurden in das Polizeigefängnis der hiesige Arbeiter Anton Schegiel und der heimlose Invalid Johann Schram wegen Trunkenheit, der hiesige Ofenfeuer Franz Pietrzyl wegen versuchten Einbruchdiebstahls.

\* Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 10. August, Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pfarrvikar Just. — Vormittags 9½ Uhr: Hauptgottesdienst (Jahresfeier des evang. Arbeitervereins). Kollekte für die Evangel. Herberge zur Heimat in Gleiwitz. Gedächtnis der Verstorbenen. Pastor Schmidt. — Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst für Knaben und Mädchen. Pfarrvikar Linsingen.

\* Evangelisch-lutherische Gemeinde, Bergwerkstraße 4. Sonntag, den 10. August, Vormittags 9½ Uhr Predigtgottesdienst. Pastor Birkle.

Büstdruck, über 764 mm, über dem westlichen Mittelmeergebiet. Deutschland ist das Wetter ziemlich trübe, im Innern war es gab viele Gewitter. Meist wärmeres Wetter mit Gewitterwahrscheinlichkeit.

**Nedaktion und Geschäftsstelle für Zabrze**  
Bahnhofstraße 2. Fernsprechanschluss: Zabrze 78.  
Nachdruck unserer Originalnachrichten ohne deutliche Quellenangabe verboten

Zabrze, den 7. August 1902

\* In der kommunalen Volksbibliothek Klein-Zabrze bei der Zahl der entnommenen Bücher im Monat Juli 1864. Die männlichen Leser bezeichnete sich auf 929, die der weiblichen 535, im ganzen 1864 Leser.

\* **Militär-Konzerte.** Ein großes Cavallerie-Konzert am Mittwoch, ausgeführt von dem Trompetercorps Zelhart-R. Glawisow (1. Oberstleut.) Nr. 21 unter Leitung des St. Trompeters F. Döle in Stadlers Garten statt. — Heute, Donner Abend und am nächsten Montag gibt die Kapelle der Königs. B. inspektion Bielschowitz unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Weiß bei Stadler zwei große Abend-Konzerte mit reichhaltigem Programm.

\* **Unter Ausschluss der Öffentlichkeit** wurde gegen 14 Jahre alten Arbeitsburschen Wilhelm Dzioł aus Zabrze vor einem in Gleiwitz verhandelt. Er ist beschuldigt, am 2. sich eines Sittlichkeitsvergehens an zwei Mädchen von fünf und Jahren schuldig gemacht zu haben. Der kleine Taugenichts zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt.

\* **Feuer.** Gestern Abend in der 11. Stunde entstand auf Holzplatz neben dem Postamt durch glühende Schläcken Feuer, das über zwei Stunden wütete. Der Schaden ist, wie man mittheilt, ein sehr beträchtlicher. Das Holz gehörte einem Kattow Holzhändler.

\* **Verhaftungen.** Heut wurde der steckbrieflich verfolgte Constantin Michalek aus Zabrze dem Gericht eingeliefert. — Wegen Unfalls wurden die Arbeiter Bruno Gralla aus Alt-B. und Josef Müller aus Klein-Zabrze in Haft genommen.

Fortsetzung des lokalen Theils im 2. Blatt.

\* **Antonienhütte**, 6. Juli. Hauptlehrer Dronia in Neu Antonienhütte, die etwa 90 Mann stark ist, hält jetzt schon allabend Vorbereitungssübungen ab zu der am 24. August unter Beteiligung fremder eingeladener Kolonnen des Industriebezirks stattfindenden großen Sanitäts-Felddienstübung, die von den Herren Doktorowalla-Antonienhütte und Seiffert-Beuthen geleitet werden. Die Übung ist auf Beuthener Gebiet zwischen Friedenshütte Schwarzwald geplant. Etwa 300 Mann beabsichtigen teilzunehmen. Auch sollen 3 Sanitätshunde in Thätigkeit treten. Die Männer der Kranken geschicht durch Militär. Als Feldlager wird das hiesige Feuerwehrloch hergerichtet, wohin die Kranken auf den Schuppanhau, mit Straßenbahn- und Leiterwagen geschafft werden sollen. Das Programm für diese Übung wird noch näher festgestellt. Das neu erbaute Schulhaus in Bielschowitz wurde heute feierlich eingeweiht. Herr Pfarrer Netter nahm im Beisein des Schulinspektors des Schul- und Gemeindevorstandes, der gesammelten Lehrerschaft der Schuljugend nach kirchlichem Brauch die Weihe vor. Früh feierlicher Gottesdienst statt, alsdann geleitete man die Schuljugend nach dem Schulgebäude, das der Feier gemäß geschmückt war. Hier hielt der Herr Kreisschulinspektor an die versammelte Jugend eine Ansprache. Namentlich betonte er, wie die Kinder fleißig lernen, ihre Eltern gehorsam sein, wahre Gotteshilfe treuen und treue Vaterlandsliebe betätigen sollen. Die Feier endete mit dem Choral: „Danke dem Herrn.“

\* **Owiencim**, 6. August. In Owiencim brach bei dem Feuer ein Feuer aus. Die Feuerwache brachte sich so rasch aus, daß bald die ganze Festung in Flammen stand. Aus dem brennenden Stalle wollte S. noch eine Kuh retten. Als er eben Begriff stand, den brennenden Stall zu verlassen, stürzte das Gebäude zusammen und begrub ihn unter sich; er wurde als verlohlte Leiche gefunden.

\* **Sosnowitz**, 7. August. Der Hausbesitzer Czech geriet heute mit seiner betrunkenen Frau in Streit, in dessen Verlauf die Frau ihm mit einem Schirm in das Auge stieß. Die Spize drang einige Centimeter tief in den Kopf. Der Mann starb nach zwei Stunden infolge der Verletzung. — Beim Bahnhof in Nielska fanden Arbeiter mehrere mit Geldmarken gefüllte Gesäcke und außerdem Revolver, Augenklammern und anderes Waffen. Der Hund wird wahrscheinlich in der Revolutionszeit 1848 vergraben worden sein. Die Arbeiter gerieten wegen der Beileitung der Beute miteinander in Streit, der erst von herbeiliegenden Kosaken geschlichtet wurde. Einige Arbeiter sind mit einem Theil der Beute geflüchtet.

\* **Berlin**, 6. Aug. Eine unerwartete Erfolglosigkeit Höhre von 300 000 Dollars nebst einem größeren Grundstück Newyork fiel vor einiger Zeit einer in Hessenwinkel bei Erkner befindlichen Dame zu. Letztere hatte als einziges Kind wohlhabender Eltern nach deren Tode ein beträchtliches Vermögen geerbt; ein unredlicher Vermund hat das ganze Kapital des Mündes durch verschleierte Spekulationen verbraucht und sich der Bestrafung durch Selbstmord entzogen. Ein Bruder des Vermunds, dem es gewiß ist, daß der Veruntreuung beigegeben werden kann, wanderte schließlich nach Amerika aus, wo er wieder zu Vermögen gelangte. Dieser hat nun jene um ihr Erbe betrogen Dame legwillig zu seiner Universalerbin eingefügt. — Der in München geborene Adolf Wiegandt, der hier Kunstudien oblag, er schied in letzter Nacht bei Paulsborn im Grunewald eine junge Dame und dann sich selbst. — Ein schwächer Fahrstuhl fall ereignete sich heute Nachmittag in einer Parfümeriefabrik in der Allegriendamm. Der Portier der Fabrik und ein Arbeiter waren damit beschäftigt, den elektrisch betriebenen Fahrstuhl einzuschmieren, der sich in der Höhe des dritten Stockwerks befand. Während dieser Zeit brannte die Sicherung durch und der Fahrstuhl stieg nach oben. Hierbei wurden beide Personen zwischen Wand und Stuhl eingeklemmt. Erst nach viertelstündigiger Arbeit gelang es der herbeiliegenden Feuerwehr, den Portier mit schwer gequetschten Beinen herzurichten. Der Arbeiter war bereits tot.

\* **Hamburg**, 6. August. Neben die Haftpflicht des beiden Schuldigen in der Hamburger Kampf- und Katastrophenabteilung des Kapitäns Peters vom „Primus“ und des Kapitäns Sachs von der „Hansa“, berichtet man: Nach dem Binnenschiffahrtsgesetz sind in erster Linie die beiden Kapitäne, in zweiter Linie erst die Werftdirektoren haftbar, so daß sich die Hinterbliebenen, die an den Verunglücken sich ergaben, zunächst an den Kapitänen Peters und dann an den Kapitänen Sachs zu halten hätten. Ein glücklicher Zufall möglicherweise ist, daß der Besitzer des „Primus“ sein Personal auf dem Schiff es nun, gegen die von diesem verursachten Unfälle mitversichert hat, so daß nach eigener Angabe die Fürther Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft mit der Versicherungssumme von 80000 Mark für den Kapitän Peters wird eintreten müssen. Auch die Hamburg-Amerika-Linie soll für die „Hansa“ bei einer Versicherungsgesellschaft in ähnlicher Weise versichert sein. Das Hamburger Gabenverein zieht für die Hinterbliebenen der „Primus“ eine Kompensation aus, die bis jetzt bereits 159 000 Mk. aus.

\* **Leipzig**, 6. August. Als Mörder des Schulmädchen Anna Klein wurde heute von der Kriminalpolizei der 20 Jahre al-</p

Optiker Wilhelm Gräbisch verhaftet. Er hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

\*\* Groß, 7. August. Aus Krankung über die Untreue ihres Mannes ertrankte die Maria Baumann in Sankt Lorenzen in Untersteiermark ihre drei Kinder von 3 bis 6 Jahren in einer Wasserlache, worauf sie die Leichen aus dem Wasser zog, mit Geschlech zu decke und sich selbst dem Gericht stellte.

\*\* Adelsberg, 6. August. Zwei Herren aus Hamburg besuchten zu wissenschaftlichen Zwecken die in der Nähe der Adelsberger Grotte befindliche Inselgruppe von Opol, die seit einigen Jahren für den Besuch des Publikums geöffnet, jedoch noch nicht in ihrer ganzen Ausdehnung erforscht ist. Trotz des Abwands des Führers Seitnitz bestanden beide Herren darauf, eine äußerst gefährliche Stelle oberhalb eines Abgrundes, in dessen Tiefe das Rauschen von Wasser zu hören war, zu betreten. Der Führer half einem der beiden Fremden glücklich über diese Stelle. Als er sich anschickte, auch dem Zweiten zu helfen, stürzte er in die Tiefe und entwand den Blicken der Beiden. Nach langem Umherirren in der Grotte fanden die Fremden endlich den Ausgang. Sie erstateten die Angelegenheit über den Unfall. Eine Rettungs-Expedition, die sich sofort auf den Weg machte, fand die Leiche des unglücklichen Führers mit geschnittenem Schädel im Abgrunde liegen.

\*\* Ferleiten, 6. August. Neben den auf der Pfandlacharte tot aufgefundenen Dresdner Malermeister Franz Müller verlautet jetzt, er sei das Opfer eines Raubmordes geworden. Die Leiche trägt im Genick Spuren von schweren Stichlägen. Das Geldäschchen war aus der Hosentasche herausgeschnitten. Der Tath verdächtig ist ein Bursche aus der Schweiz, der j. St. kurz vor Müller von Ferleiten aufbrach.

\*\* Venedig, 6. August. Über den Einfluss eines Theiles der Kirche San Giovanni e Paolo berichtet man der "Post": Während man Messe las, wurde plötzlich ein lautes Krachen vernehmbar. Alles drängte ins Freie. Unmittelbar darauf stürzten ein großes Seitenfenster und mehrere Säulen ein. Um die Kirche wurden sofort Planen gezogen, der Eintritt ist verboten. Von den Kirchenbesuchern war niemand verletzt. Am glücklichsten kam eine Frau davon, die eben ihre Finger in den Kessel mit Weihwasser tauchte, als ein großer Marmorbloc zu ihren Füßen stürzte. Die Bevölkerung verlangt nun dringend die Entsendung einer ausreichenden Anzahl Ingenieure, damit die Unterforschung aller Bauten so rasch als möglich durchgeführt werden kann. Die bisherige Untersuchung der venezianischen Kunstdenkämler brachte wenig triftige Ergebnisse. So ergab u. a. eine Unterforschung den gefährlichen Zustand des Glockenturmes der Kirche San Giobbe, das Läuten der Glöden wurde untersagt. Auch die Vorberfront dieser Kirche weist tiefe Risse auf.

\*\* Cowes, 6. Aug. Die Yacht Kaiser Wilhelms "Meteor" gewann den vom Royal Yacht Squadron ausgesetzten Preis von 50 Pfst. mühelos gegen Dr. Kennedys Yolle "Sybarita".

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

Reval, 7. August. Gestern Abend 8 Uhr fand an Bord der "Hohenzollern" ein Prunkmahl statt, an dem beide Monarchen, Großfürst Alexej, Prinz Friedrich Heinrich und die beiderseitigen Gefolge teilnahmen. Kaiser Wilhelm, der die Uniform seines Narva-Dragonerregiments trug, begrüßte den Kaiser Nikolaus, der deutsche Marineuniform trug, am Tafelrapp. An der Tafel nahmen sämtliche anwesenden höheren Marine-Offiziere, der Kommandeur des Wyborger Infanterie-Regiments, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, und der deutsche Konsul in Reval, Koch, teil. Letzterer hatte sich vorher beim deutschen Kaiser gemeldet, um ihm ein von der deutschen Kolonie gewidmetes Album mit Ansichten von Reval

### Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung unserer Mutter und Schwiegermutter, sowie für die transponden sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseres herz. Dank.

### Matuschek und Frau.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante im blühenden Alter von 22 Jahren 9 Monaten zu sich abzurufen. Dies zeigt allen Verwandten und Bekannten an.

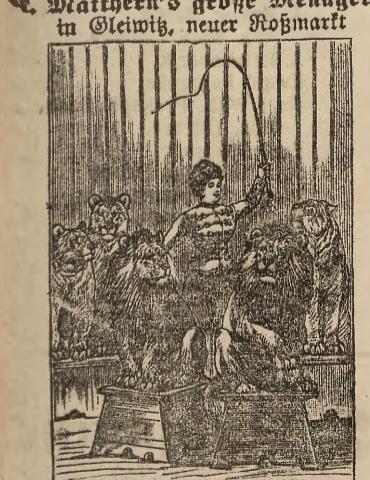
### Die trauernde Familie Olschowka.

Beerdigung findet Sonnabend, den 9. August, Nachm. 3 Uhr statt. Trauerhaus: Gleiwitz, Rohrstr. 9.

Bezüglich des Inserats der Verlobung erkläre ich hiermit, daß die Verlobung von meiner Seite aufgelöst ist.

### Josef Sokolowsky.

Matther's große Menagerie in Gleiwitz, neuer Roßmarkt



Am Sonntag, den 10. August von 12 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends geöffnet und finden täglich mehrere Dressur-Vorstellungen statt. Die Menagerie ist auch mit einer guten Orchester-Musik. 1. Platz 20, 2. Platz 20 Pfst., Kinder bis 10 Jahren die Hälfte. Um zahlreichen Besuch bittet R. Matther, Menageriebesitzer. Pferde zum Schlachten werden angekauft.

Gleiwitz, Niederwallstraße 12.

zu überreichen. Der Kaiser überreichte darauf dem Konsul persönlich den Roten Adlerorden vierter Klasse und ersuchte ihn, der deutschen Kolonie seinen Dank auszusprechen. Die Taselmusik stellte die Kapelle der "Hohenzollern". Bei der Flaggenparade am Abend spielte die Kapelle den holländischen Ehrenmarsch und die preußische und die russische Nationalhymne. Nach Beendigung des Mahles hielten beide Majestäten auf dem Deck Circle ab. Gegen 10 Uhr erstrahlten alle Schiffe beider Flotten in elektrischer Beleuchtung; die Konturen hoben sich scharf vom Horizont ab, die Namenszüge beider Kaiser, hier Kronen, dort Sterne in dunkler Nacht auf weiter Meeressicht, boten ein in Reval noch nie gesehenes herrliches Bild. Bald nach 10 Uhr begaben sich beide Majestäten mit Gefolge an Bord des "Standard", wo sie den Schießübungen beobachteten. Gegen 11½ Uhr kehrte der Kaiser auf die "Hohenzollern" zurück, von wo aus Reval in seinem Lichterglanz am Horizont zu erblicken war. Die Menge bot in ihrer eigenen nordischen Beleuchtung ein imposantes Bild. In den Straßen Revals herrschte bis in die späte Nacht reges Leben. Erst nach Mitternacht kehrten die zahlreichen Vergnügungsdampfer in den Hafen zurück.

London, 7. August. Der König, die Königin und Prinzessin Viktoria trafen gestern um 5½ Uhr auf Victoria-Station ein. Der Bahnhof war festlich geschmückt. Vor dem Königszimmer war eine Eskorte der Lifeguards aufgestellt. Beim Aussteigen reichte der König mehreren Eisenbahnbürobeamten die Hand und begab sich sodann zum Wagen. Der König ging leicht, aber etwas steif, was jedoch kaum bemerkbar war. Seine ganze Haltung machte einen sehr gnädigen Eindruck. Der strömende Regen hatte kurz vor der Ankunft aufgehört. Vor dem Bahnhofe begrüßte eine große Volksmenge jubelnd die Majestäten, die in einem offenen Wagen nach dem Buckingham Palace im Schritt fuhren. An anderen Stellen war die Menge weniger zahlreich, begrüßte den König aber ebenso lebhaft.

London, 7. August. In Guild Hall fand gestern Abend ein Diner statt, an dem etwa 2500 Personen teilnahmen, u. a. zahlreiche Kabinettsglieder, die Premierminister der Kolonien, indische Fürsten, viele Generale, unter ihnen Lord Roberts und Lord Kitchener den Adressen überreicht wurden.

Zemberg, 7. August. Der Aussstand der Feldarbeiter ist im Abnehmen begriffen; in mehreren Gemeinden haben die Ausgleichsverhandlungen zu einer Einigung geführt. In Lubinie (Bezirksgerichtsprängel Radziechow) kamen Ausschreitungen vor, Militär stellte die Ruhe wieder her; 15 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 7. August. Nach statistischer Feststellung ist in allen Departements bis auf drei das Dekret über die Congregationschulen durchgeführt.

Chambéry, 7. August. In Baravoiri mußte der Polizeikommissar die Schule mit Gewalt durch Maurer öffnen lassen.

Lissabon, 7. August. Der Führer der Sam-besi-Expedition ist mit seiner Truppe im Massauatal angelangt. Der Feind eröffnete ein lebhafes Feuer, stellte es aber bald wieder ein, als die Truppen angreiften. Die Expedition zieht ihren Marsch fort, um sich Inyachuras zu bemächtigen, wo ein Posten errichtet werden soll.

New York, d. August. Der "New York World" wird aus Holz am gemeldet, der nach Marcus-Island entsandte japanische Kreuzer "Kazagi" habe dort eine kleine Abteilung Marinemannschaften gelandet und dann die Rückreise angetreten. Kapitän Nochimura war noch nicht eingetroffen, als der "Kazagi" Marcus-Island verlassen hatte.

### Briefkasten der Redaktion.

Wir beantworten, ohne Rechtsverbindlichkeit, umsonst alle Anfragen unserer Abonnenten, gegen Einsendung einer Freimarke auch drücklich.

E. B. 1887. Unteroffizierschulen befinden sich in Biebrich am Rhein, Ettingen und Marienwerder mit Schülern aus dem Civilstande, in Jülich, Borsig, Weihenstephan und Annaburg mit Schülern aus den Unteroffizieren vor schulen. Die letzteren bestehen in Jülich, Weilburg, Annaburg und Wehlau.

Verantwortlich für die Redaktion: Albert Herling; für Anzeigen: Paul Stallmach. Notationsdruck und Verlag von C. F. Neumann's Stadtbuchdruckerei, sämlich in Gleiwitz.

**Seidenstoffe** Samme, Velvets, von Elten & Coessen, Fabrik u. Handlung Krefeld.

Standesamtregister zu Gleiwitz, vom 6. August.

Geboren: Fabrikarb. Anton Moritz L., Anna Bertha. — Glassmacher Richard Wezel L., Anna Huber. — Rangmtr. Jos. Sollit L., Julie Marie. Droschkend. Jos. Koith L., Bronislawa. — Schlosser Fritz Schoenfeld L., Gertrud Marie. — Tischler Franz Greif L., Alfred Walter.

Gestorben: Carl, S. d. Fabrikarb. Theophil Knopf, 9 Mon. 27 Jg. — Robert, S. d. Fabrikarb. Jakob Fronia, 2 Mon. 10 Jg. — Else, L. d. Sattlers und Lackiers Carl Franke, 8 Mon. 9 Jg. — Verkäuferin Gertrud Olschowka, 22 J. 8 Mon. — Maurer Joseph Pollo, 48 J. 4 M. — Anna L. d. Biegeleiarb. Anton Schlegel, 7 J.

Gleiwitz, den 6. August 1902.

Breslauer Börse. Oesterr. Noten 85, 1/4 Russische Banknoten 216, 15 2½ proc. Schlesische Banknoten 100, 05 Dommermarschütte 191, ¼ Laurahütte 198, 7 Überarbeit 113. — Oberschl. Eisenindustrie 114, 90 Kattowitzcher Aktien 194, 7 Berliner Börse. Oesterr. Noten 85, 45 Russische Banknoten 216, 15 Privatkont 1 ½, Laurahütte 198, 7/4 Bochum 181, 40 Credit 216, 90 Oberschl. Eisenindustrie 114, 90 Pferdebahn 203, 90 Dommermarsch 191, 90 Kattowitzcher Aktien 194, 60 Bismarck 212. — Hubschmied 103, 60 Bedarf 113, 1/4 Binf.

### Breslauer Markt unverändert.

**Wer?** aus seinen Anzeigen haben, billig und mit ganzem Erfolg für Gleiwitz, Zabrze und Nachbarorte inseriren

will, benutze zu seinen Belanntschaften als das dafür geeignete Blatt, den oberösl. Bauderer.

**Pension und Wittagstisch** Schüler erhalten gute Pension Gleiwitz, Niederwallstraße 20 pt. in jüdischer Familie zu haben. Auskunft unter Nr. 11099 im 1. od. 2 gut mbl. Zimmer, s. sof. od. 1. Sept. zu vermieten. 1 gr. gut möbl. Zimmer bald zu bez. zu vermieten. Promenade 1. Niederwallstraße 21 a pt.

**1. Etage, Wilhelmshöh** bestehend aus 3 Zimmern, Küche und reichl. Beigefah, bisher vom Herrn Lent. v. Körner bewohnt, ist zum 1. Oktober zu vermieten. Niederlage der Oppelner Actien-Brauerei und Preßhefe-Fabrik. Gleiwitz, Große Mühlstraße 3.

**Theater- u. Concerthaus-Garten.** Das am Sonnabend wegen ungünstiger Witterung ausgefallene

**Doppel-Concert** von der herzogl. Ratiborer Musikschule und der Kapelle des Infanterie-Regts. "Keith" No. 22 (75 Musiker)

findet heut Donnerstag, den 7. August statt. Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 20 Pfst.

**Victoria - Theater Gleiwitz.** Sonntag, den 10. August cr.

**GROSSES CONCERT** ausgeführt von der Dommermarschütter Kapelle unter Mitwirkung der Operetten und Wiener Walzer-Sängerin

Fräulein Louise Patti sowie Herrn Th. Branick mit seinem elektrischen Experimenten

Vorstellung auf dem Gebiete der Magie und Illusion. Großer Erfolg!

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in den meisten Billardgeschäften reservierter Platz 50 Pfst., 1. Platz 30 Pfst.; an der Abend-Kasse reservierter Platz 60 Pfst., 1. Platz 40 Pfst., 2. Platz 20 Pfst.

Die Aufführung findet bei günstigem Wetter im Garten, bei ungünstigem Wetter im großen Saale statt.

**Die Direction.**

Sonntag, den 10. August cr.: **Schau-Turnen** des Mörner - Turn - Verein

**CONCERT** und der Infanterie-Kapelle im Garten der "Neuen Welt" (bei schlechtem Wetter im Saale).

Beginn 4 Uhr Nachmittag. Eintrittspreise: Mitglieder 20 Pfst., Nichtmitglieder 80 Pfst.

Tanz nur für Mitglieder und eingeführte Gäste 0,50 bzw. 1,00 M. Umzug um 8 Uhr vom Logengarten aus.

# Zabrze.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers Emil Klicka in Biszkupis wird nach erfolgter Abhaltung des Schlüftermins hierdurch aufgegeben.  
Zabrze, den 25. Juli 1902.

Königliches Amtsgericht.

## Zwangsvorsteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinshaft, die in Anlehnung der in Sosnica belegenen, im Grundbuche von Sosnica Blatt 228, 229 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsbermerkes auf den Namen des Weichenstellers Vincent Schwies und seiner Frau Bertha geborene Kosz in Sosnica eingetragenen Grundstücke besteht, sollen diese Grundstücke am 25. September 1902, Vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 39 versteigert werden.

Größe des Grundstückes Blatt 228 15,47 ar, 0,68 Thlr. Reinertrag; des Grundstückes Blatt 229 12,52 ar, 120 Mtl. Nutzungswert. Zabrze, den 22. Juli 1902.

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung

Die 2 der Gemeinde gehörigen Latrinen-Abführwagen nebst der hierzu gehörigen Luftpumpe und Utensilien sind vom 1. Oktober er. ab zu verpachten. Angebote sind bis zum 10. September d. J. verschlossen an den Gemeinde-Vorstand zu richten.

Die Bedingungen können vorher im Zimmer Nr. 5 des Verwaltungsgebäudes eingesehen werden.

Zabrze, den 5. August 1902.

Der Gemeinde-Vorstand.

Mein Bureau ist unter Nr. 1039 an das Fernsprechneß Zabrze ange- schlossen. **Hontschik,**  
Königl. Landmesser und Kultur-Ingenieur.

**Waschen, Platten, Gardinenspannen.**  
Unverkauft tadellose Ausführung bei schnellster Rücklieferung. Gewaschene Wäsche wird zum Platten angenommen. Blousen und Waschkleider werden wie neu. Abholen und Rücklieferung gratis.

Erste Zabrezer Wasch- u. Plättanstalt  
Adolf Pick, Kronprinzenstraße 25.

Zwangsvorsteigerung  
Sonnabend, den 9. August, Vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem Skludel'schen Gaihaus zu Paulsdorf (anderthalb gefändelt).

2 Sophas, 1 Sophatisch, einen Kleiderkranz, einen großen Spiegel, eine Regulator-Uhr, eine Nähmaschine gegen gleich baare Bezahlung zwangsweise versteigern.

Zabrze, den 7. August 1902.

**Hdruj,** Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung  
Sonnabend, den 9. August, Vormittags 11 Uhr, werde ich in Alt-Zabrze — Versammlungsort der Bieter Schwertners Gaihaus die auf einem Ackerstück von ca. 3000 m angebauten Kartoffeln öffentlich und meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

**Trosien,** Gerichtsvollzieher  
in Zabrze.

**Zahn-Atelier Max Wahl**  
Zabrze  
Kronprinzenstraße  
Silbermanns Confectionsgeschäft  
1. Etage.  
(neben Central-Hotel.)

Echt holländischer Schäferhund  
jung, gut dressirt, ist zu verkaufen.  
Zu erfragen unter Nr. 11140 im  
Wanderer Zabrze.

Mehrere Baupläze  
bei Bielschowitz (auch auf Renten) zu verkaufen (auch mit Balkons).  
Josef Schubert, Hausbes., Zaborze C.

Wohnung im ersten Stock,  
3 Zimmer u. Küche ist sofort zu vermieten.  
Marien-Wothele, Zabrze.

Hochherrschaffliche  
**Wohnung**  
sofort zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen bei  
Richard Jaschek, Zabrze.  
5824) Kronprinzenstraße.

Ein großer Laden mit zwei Schau-  
fenstern und 1 mittlerer Laden mit  
einem Schauunter, mit oder ohne  
Wohnung, der Neuzzeit entsprechend  
eingerichtet, sind in Dorotheendorf,  
Gartenstr. 23 sofort zu vermieten und  
1. Oktober zu beziehen. **Smolka.**

**Das Restaurant Kaiserkrone**  
mit Sommer-Colonade, (vollständiges Inventar vorhanden) ist zu  
sofort an tüchtigen seineren Bewerber abzugeben, dessen Frau gute  
Küche verstehen muß.

**J. Freund, Ratibor, Weidenstraße 18.**

**Färberei u. chem. Waschanstalt**  
Ernst Richter, Brieg, Bez. Breslau  
Reinigung aller Art Damen- und Herren-Garderobe,  
Möbelstoffen etc.

Anzeigen haben im Wanderer besten Erfolg!

# Zabrze.

## Wer staumen will, der komme!

### Wunder der Natur!

## Fürstlich Tichauer Bierhalle

### Zabrze

vom 2. bis 7. August er. täglich von Vormittag 10 Uhr an zu sehen



**Frieda** das größte und schwerste Colossal-Riesenkind der Welt,

3 Jahr alt, 180 Pfund schwer, 1,32 Mtr. groß und ca. 1 Mtr. Taillenweite.

## Stadler's Garten Zabrze.

Freitag, den 8. August

## Grosses Extra-Militär-Concert

von der gesammten Kapelle des Infanterie-Regiments "Keith" (1. DS.)

No. 22, 42 Mann.

Dirigent: R. Sobanski.

Aufgang 8 Uhr. Eintrittspreis 40 Pf.

Vilstets im Vorverkauf in Kirschner's Cigarrenfiliale und im Concert-

lokal zum Preise von 25 Pf. zu haben.

## Eisner's Concerthaus Zabrze

Freitag, den 8. August 1902

## Große Variete-Berstellung

## Die Original-Boeren

10 erstklassige Kunsträste.

Preise der Plätze: 1. Platz M. 1,25, 2. Platz M. 1,00, Galerie 30 Pf.

Im Vorverkauf in Kirschner's Cigarren-Filiale u. Eisner's Concerthaus

1. Platz M. 1,00, 2. Platz M. 0,75.

Aufgang 8 1/4 Uhr.

## Gleiwitz.

### Bekanntmachung.

Durch Erkenntnis des Schwurgerichts zu Gleiwitz vom 18. Februar 1902 ist der Grubenarbeiter

**Wilhelm Kopperberg aus Zaborze** wegen Mordes, begangen an dem Maschinenführer Isidor Biszkup aus Zaborze, zum Tode verurtheilt worden.

In Vollziehung dieses vollstreckbar gewordenen Urtheils ist der Grubenarbeiter Wilhelm Kopperberg heut früh 6 Uhr im Hofe des hiesigen Gefängnisses enthauptet worden.

Gleiwitz, den 7. August 1902.

## Der Erste Staatsanwalt.

### Meine Geschäftsräume

bleiben

während des Umbaus für den Verlauf  
geöffnet.

**H. Langer, Ring 5.**

Fernsprecher 1201.

Der alte Praktikus sagt:

Im Glöckel in der Kloster-Apotheke und in den  
Gärten von Rudolf Gleich, Paul Lohinger, Peter Simon und von G. Pöhl.

ist tatsächlich das Beste.

## Insekten-Tötungsmittel

speziell für Fliegen, Flöhe, Läuse, Kakerlaken, Schwaben etc. Aus den zahlreichen Anerkennungsschreiben: "Ori ist famos." — "Ihr Ori wirkt kolossal." — "Habe großartige Erfolge erzielt." — "Halt besser wie andere Sachen." — "Dewerden bloß nur noch Ori." Jede Originalflasche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt. Niemals lose zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Flasche 50, 60, 100 Pf. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ersatz oder ebenso gut aufreden. Der Oribläser "Rapid" für kräftigste und bequemste Ausnutzung des Ori 60 Pf.

## Helene Klose,

Gleiwitz, Wilhelmstraße 24a, 2. Etg.

### Atelier für künstliche Zahne, Plomben etc.

#### Specialität:

Regulirungen schleißender Zahne, Kronen und Brückenarbeiten.  
Subtilste Behandlung.

4740

Gegründet 1855. Magdeburger Bisher an Versicherte gezahlt 57 Mill. Mk.

## Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gewährt Unfallversicherung auch für Seereisen und Aufenthalt in fremden Ländern zu billigen Prämien und günstigsten Bedingungen.

Vertreter für Gleiwitz: Herr Emil Goldhammer.

# EUREKA

Geschäftsbücher  
sind die Besten.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mark

Bankfonds : 267 1/2

Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Norma

prämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Gleiwitz Otto Krieg, Lecherstraße No. 10.

## Zwangsvorsteigerung

Freitag, den 8. August er. Vorm. 10 Uhr werde ich hier, Nikolaistraße 18.

1. Lexikon, 1 Schreibisch,

1 Sophia, Cognac, Arac, Wein, Cigaren u. a. m.

meistbietend versteigern.

Gleiwitz, den 6. August 1902.

## Ein Siegelring.

M. N. gezeichnet verloren.

Abzugeben gegen Belohnung bei

Kleiner Langer, Wilhelmstraße 2.

## Wer ertheilt

### Privat-Tanz-Unterricht?

Gefl. Angebote unter Nr. 11180

den Wanderer Gleiwitz.

## Jagdhunde

Rüden, rauhaar, 5/4 Monate, billig abzugeben.

## Ernst, Bruthilf, Viekarrest.

Für Radfahrer!

Wer in der Lage ist, sich einen B

radmotor zu bauen oder bauen lassen, kann hierzu die Zeichnung

halten mit der Lieferung des Materials. Auf Wunsch wird

das Modell zum Abgleichen geliefert.

Offerten unter Nr. 11129 an

Wanderer Gleiwitz.

## Hobelbank mit compl. Werkzeug zum Verkauf

Gleiwitz, Bahnhofstraße 37 1.

## Getr. Kleidungsstück

kauf und kommt auf Wunsch ins

R. Schikowski, Wassergasse

## Vorzügliche Speisetartoffel

empfiehlt billig

## Paul Kutzor

Ratiborstraße 10.

## Gutgehendes Borkostgeschäft

bald zu verkaufen. Erforderlich

Mark. Zu erfragen unter

11161 im Wanderer Gleiwitz.

## Schönes Grundstück mit main

Gebäude vor 20 Jahren neu erbaut (circa

Morgen Acker und 2 1/2 Morgen O

Gemüsegarten), wegen vors

ritten Alters zu verkaufen.

J. Rothkegel, Koschen

Kreis Lublin.

11185)

## Der Vorstand.

## Zurückgekehrt

## Paul Dworatzek

Dentist.

Bis zum 6. September

verreist</

# Der oberösterreichische Wanderer.

No. 182.

Zweites Blatt.

Gleiwitz, Freitag, den 8. August 1902.

Lernsprecher: Amt Gleiwitz No. 16.  
Amt Zabrze No. 78.

75. Jahrgang.

Tages- und Geschichtskalender  
für Gleiwitz und Umgegend zum Freitag, den 8. August 1902.  
Sonnen-Aufgang Sonnen-Unterg. Mond-Aufgang Mond-Unterg.  
4.23 U. 7.18 U. 10.0 Vorm. 9.5 Nachm.  
1870. Armeebefehl Königs Wilhelm I. von Preußen.

## Locales.

Zabrze, den 7. August 1902.

Das Kommunale aus Klein-Zabrze. In Behinderung des erkrankten Gemeindevorsteigers Assessor Schröder leitet bis auf Weiteres Regierungssupernumerar Schöffer Bessert die Sitzungen. Der gestrige "Speisezettel" war ein sehr reichhaltiger, doch ging die Erledigung der Tagesordnung rasch von statten. Das Umsehen von Hydranten in der Gläubers-, Lazarus- und Kanistraße, im Ganzen sind es 6 Städte, ist nothwendig, und zwar aus zweierlei Gründen: Einmal sind sie in den Steinmetz gebaut, andererseits ist die Beschaffenheit der fraglichen Hydranten nach dem Gutachten des Kreisarztes derart, daß leicht Schmutzwasser das Trinkwasser erreichen können. Der Fischzug wird dem Unternehmer Bausch für 126,60 Mark ertheilt. — Der Bezirkssiedlung Giersberg ist um eine Wohnungsensatzbildung eingetragen. Die Verantragung erfolgt dem Antragsteller vom 1. 4. 1903 ab laufend 50 M. aus Gemeindemitteln. — Die Anstellung eines Gemeindeboten ist dringend nothwendig, da die angestellten zwei Vollziehungsbeamten nicht ausreichen. Die Gemeindevorsteigung erkennt die Nothwendigkeit an und beschließt die Ausschreibung der fraglichen Stelle mit einem Gehalt von 900 M. steigend von drei zu drei Jahren um 100 M. bis zum Höchstgehalt von 1200 M. Der Kosten soll möglichst am 1. Oktober d. J. befehlt werden. — Die Versammlung beschließt ferner, der Firma Bausch die Anlage der Wasserleitung im Gemeindehause für 1078,25 M. zu übertragen. Die Bibliothek erhält dann auch Wasserversorgung. — Die Übernahme einer Recognitionsschrift von 10 M. auf den Gemeindehaushalt für Benützung der Provinzialaussee infolge Kanalisation des Synagogengrundstückes kennt die Versammlung an mit der Maßgabe, daß die Anlage nach Fertigstellung auf die Gemeinde übergeht und daß die Gemeinde weitere Anschlüsse nach Belieben machen darf. — Die Straßenkommission hat es für erforderlich erachtet, die Bordsteine bei Herzberg umzulegen und die Kosten von etwa 50 M. auf den Gemeindeetat zu übernehmen. Dasselbe soll vor dem Herzberg'schen Hause an der Kronprinzenstraße ein Trottoir hergestellt werden; dagegen überläßt es die Gemeinde dem Besitzer, an der Bahnhofseite ein solches zu legen, da die Straße nicht von der Gemeinde unterhalten wird. Das Trottoir an der Kronprinzenstraße kostet nach dem Anschlag der Firma Bajazit 1134,13 M., die Fertigung von Bajazit beträgt 1126,30 M. Dem Mindestfördernden Fischzug ertheilt; Herr Herzberg wird eventl. zur Beitragsleistung bis zu 1/2 der Kosten von der Gemeinde herangezogen werden. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Ringstraße, die nunmehr ausgebaut werden soll. Dazu ist vor allem die Verlegung der Bordsteine erforderlich. Es wurde der Antrag gestellt, Bordsteine auf Kosten der Gemeinde zu legen, sofern die in Frage kommenden Haushalter Cement-Trottoirs auf eigene Kosten herstellen wollen. Diesem Antrage stimmten die Anwesenden zu. Die berühmte "Herrfahrt" gab wieder Anlaß zu Erörterungen. Die Eisenbahndirektion bleibt natürlich bei den alten Bedingungen, ist aber nicht abgeneigt, einen Tunnel für Fußgänger zu errichten, um dadurch einen Ausweg zu schaffen. Aus dem von der Eisenbahndirektion den Regierungs-Präsidenten gerichteten Schreiben geht hervor, daß die Eisenbahn die Anlage eines Fußgänger-Weges beim Minister befürworten will, doch steht sie auf dem Standpunkt, daß den Hauptanteil zu den Baukosten die Gemeinde Klein-Zabrze tragen soll; sie soll nicht weniger als 1/4 zu den Baukosten beitragen. Es wird dem Regierungs-Präsidenten ein eingehender Bericht darüber erstattet und zugleich mitgetheilt, daß die Gemeinde wohl einen gewissen Theil beitragen will, niemals aber den von der Eisenbahndirektion geforderten Betrag. — Niemals die Versammlung davon Kenntnis genommen hat, werden vom Schöffen Bessert, die schon von uns klar gelegten Erkenntnisse

## Sinspruch.

Des Elends erster Quell ist im Verstande.  
Der Fleiß herab ins Herz, das überströmt  
Von Handlungen, von bösen oder guten,  
Nachdem der Urquell frisch ist oder hell.  
Klopstock.

## Das Karfunkel-Armband.

Roman von Fergus Hume.

Autorisierte Übersetzung von E. Wessner.

(Nachdruck verboten)

"Oh, oh!" dachte er bei sich, "pfeift der Wind aus der Gegend?" Darrel will Frau Brynnore um ihres Reichtums willen heirathen; Conway will Lena Darrel heirathen, weil er ein hübscher Kerl ist und Conway will Lena Darrel heirathen, weil er sie liebt. Das ist ja die reinste Komödie der Irrungen! Nette Verwickelung. Und diese kleine Münze!" Mit freundlichem Lächeln auf den Lippen trat er an Lena heran. "Fräulein Darrel," begann er, "haben Sie an jenem Abend in Gerald's Zimmer etwas verloren?"

"Nein, Herr Nixon."

"Auch kein - Geldstück?"

"Welche Idee!" rief sie lachend. "Wie kommen Sie darauf?"

"D, aus keinem besonderen Grunde," versetzte Nixon, sich wieder seinen Gedanken überlassend. "Es gab Lena also dieses Geldstück nicht," murmelte er in sich hinein, "so muß er selber es verloren haben. Nehmen wir den Alten einmal ins Gebet."

Da Nixon wußte, aus welchem Grunde Herr Darrel jenes Geldstück im Wert von fünfzig Pfennigen so sehr schätzte, vertheidigte er ihn nach seinem Biedereintritt sofort in ein Gespräch über die Armen. Der Philanthrop sprach lang und breit über seine Arbeiten und Bemühungen und die Art und Weise, wie dieselben vom Publikum anerkannt wurden, aber es dünkte Nixon doch, als befände sich Darrel in einer unruhigen Stimmung.

"Ich selbst habe mich nie mit Wohlthätigkeits-Angelegenheiten beschäftigt," bemerkte Nixon, um endlich auf das ihm am Herzen liegende Thema zu kommen. "Ich habe stets gefunden, daß arme Leute über die ihnen erwiesenen Wohlthaten gar nicht viel nachdenken, daß sie undankbar und nicht ehrlich gesinnt sind."

"D, daß sie die Wohlthaten nicht ganz würdigen, gebe ich zu,"

in den Verwaltungstreitsachen Gemeindevorstand c/a S. Schäffer Gemeinde Klein-Zabrze, c/a. katholischer Schulverband Zabrze und Gustine c/a. Gemeinde Klein-Zabrze, eingehend verlesen. Eine lange Debatte rief der Zustand der Kaiser Wilhelmstraße hervor. Die Plasterung mit Schlacke ist nicht zu empfehlen, vielmehr wird die Straße Granitsteinplaster erhalten. Mit der Plasterung soll noch in diesem Jahre begonnen werden. Die Mittel hierzu werden bewilligt. — Die Straßenkommission hat sich überzeugt, daß die Straßenbeleuchtung am Orte schlecht ist. Es ist daher bei verschiedenen Gemeindeverwaltungen angefragt worden, wie sich das Lukas-Licht bewähre, worauf befriedigende Antworten eingingen. Man beschloß eine Probe mit dem Lukas-Licht zu machen. — Der Straßenmeister Dimter aus Kazdianka ist als Straßenmeister für Klein-Zabrze probeweise angestellt worden. — Kenntnis wird genommen von dem dreimonatlichen Urlaub des Assessor Schröder. — Die Neubezeichnung der Straßen ist in Aussicht genommen. — Auch die Hausnummerierung soll geregelt werden.

▲ Auf der Carstencentrumpgrube, der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb gehörig, wurden in letzter Zeit mehrfache Neu-Bauten hergestellt bzw. sind solche in der Ausführung begriffen. U. a. wurde eine neue Kohlenseparation errichtet. Ferner ist eine Kohlenwäsche hergestellt worden. Diese soll am 15. September d. J. in Betrieb genommen werden. Auch sind neun Verladegleise angelegt worden, die die Grubenanlage mit der Bahnstation Kari verbinden. Die Badeanstalt für Beamte und Arbeiter ist gleichfalls fertiggestellt; eine Tischlerwerkstatt ist im Bau begriffen.

▲ Aus den Walzwerkbetrieben. Die Lage in den oberösterreichischen Walzwerkbetrieben hat, wie man uns mittheilt, gegenwärtig einen Rückgang erfahren. Der Betrieb kann in einigen Werken nicht mehr im vollen Umfang aufrecht erhalten werden, zumal die Lager immer mehr überfüllt werden. Schon aus diesem Grunde hatte ein oberschlesisches Werk den Buddeleibetrieb vergangene Woche vollständig ruhen lassen. Für die Blechstrecke enthalten wöchentlich zwei Feierschichten, sodass in dem betreffenden Werke wöchentlich nur an vier Schichten gearbeitet wird. Der Betrieb auf der Feineisenwalzstrecke hatte dort ebenfalls am Montag und Dienstag geruht und wurde erst gestern Mittwoch wieder aufgenommen. Dieser plötzliche Umschwung wird nur als vorübergehend bezeichnet.

▲ Eine Felddiestübung hatte gestern Vormittag auf dem Gelände zwischen Biszupig und Militschütz das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments "Reith" Nr. 22 aus Beuthen abgehalten. Die Angriffe wurden gegen einen durch Flaggen markierten Feind geführt. Der Rückmarsch der Truppen erfolgte gegen 11 Uhr.

▲ Sozialdemokratische Wahlbewegung. Mit der Aufstellung der polnisch-sozialdemokratischen Kandidaten für die nächstjährige Reichstagswahlen, deren Ernennung in der Oświęcimer Konferenz erfolgt ist, erklären sich die deutschen Sozialdemokraten nicht einverstanden. Sie bezeichnen das Vorgehen der polnischen Sozialisten als eine Hinterlistigkeit, die geeignet ist, in den Wahlkreisen große Berücksichtigungen herbeizuführen. Der sozialdemokratische Agitator Dr. August Winter aus Beuthen hat seine oberschlesischen Genossen zu einer Konferenz eingeladen, die am kommenden Sonntag in Neustadt O.S. abgehalten werden soll. Für dieser soll zu dem Vorzeichen der polnischen Sozialisten energisch Stellung genommen werden. Gleichzeitig wird die Wahl von Gegenkandidaten vorgenommen, um die von den voreiligen Polen besetzten Wahlkreise auch durch eigene Kandidaten zu besetzen.

\*\* Die Erdbebenungen im fiskalischen Walde bei der Guido-grube nehmen fortgesetzt zu. So bildet sich einige 100 Meter westlich von dem ersten, durch Erdbeben entstandenen Leiche, der bereits mehrere 100 Quadratmeter umfasst, wiederum ein zweiter. Das ganze Terrain ist bereits durch einen Drahtzaun abgesperrt.

\*\* Sektion. Dienstag Nachmittag wurde im hiesigen Knapp-schafslazareth durch den Gerichtsarzt aus Gleiwitz und den hiesigen Kreisarzt die Leiche des Grubenarbeiters Strzyziewicz aus Zabrze C seziert. Der Vorsteher zog sich, wie berichtet worden ist, durch Sturz von der Treppe eine Kopfverletzung zu. Aus Furcht vor dem Lazareth ließ er sich von einem Barbier behandeln. Er wurde von

Tag zu Tag kränklicher, sodass er schließlich gezwungen war, sich in das Lazareth zu begeben. Hier stellte der Arzt einen Schädelbruch fest. S. verstarb einen Tag nach der Einlieferung ins Lazareth. Die Sektion hat ergeben, daß S. infolge der unsachgemäßen Behandlung gestorben ist.

△ Ein gefährlicher Ladendieb stand in der Person des viel-jach vordestratenen Arbeiters Paul Kurosch aus Zabrze vor der Strafkammer des Landgerichts Gleiwitz. Er ist beschuldigt, am 21. Juni zu Zabrze von der Ladenthür des Kaufmanns Rohner ein paar Samtsachen gestohlen zu haben. Frau Rohner veranlaßte die Festnahme des Mannes. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

## Provinz und Nachbargebiete.

Krakau, 6. August. Wie die erst vor einigen Wochen in Betrieb gesetzte gräfliche Bäderrei gedieht, zeigt die Thatsache, daß täglich fast 2000 Semmeln und über 400 große Brote gebunden werden müssen, um der Nachfrage zu genügen. Die Hauptabnehmer sind die gewerblichen Wohlfahrtsanstalten und die Arbeiter und Beamten der gräflichen Gruben. Eine Kleinigkeit nur verbleibt den sonstigen Staatslügen. Im Interesse der gewerbsmäßigen Bäderreien soll jedoch, wie der "Grenz-Blg." berichtet wird, der Verkauf an Private ganz eingestellt werden.

Königschütte, 6. August. Die Vereinigte Königs- und Laura-hütte feiert am 25. September das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Der Tag wird durch Gottesdienst in der evangelischen und den katholischen Kirchen eingeleitet. Mittags findet ein größerer Festakt auf dem Ringe statt, an den sich ein Festessen anschließt. Das eigentliche Fest, die Bewirthung der Mannschaften etc., wird am Nachmittag auf dem Niedersberg abgehalten.

n. Scharlet, 6. August. Der 13jährige Sohn des hiesigen Grubenarbeiters Lebioda, der seinem auf Bleischarlengrube beschäftigten Vater das Mittagessen trug, wurde auf dem Rückwege in der Nähe des Kloideschachts der Täciliegrube auf dem Wege zwischen Kolonie Briesowiz und Birkenhain überfahren. Die Deichsel des betr. Wagens schlug den Knaben so ungünstig an den Kopf, daß der Bedauernswerte auf dem Transport zum Arzt starb. Gegen den Nosseler wird Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben werden.

Strehlen, 6. August. Der Luftschiffer Thonial machte mit seinem, mit Heißluft gefüllten Luftballon eine Rundfahrt ohne Gondel. Als der Ballon etwa 100 Fuß hoch war, platzte er; man sah die Hölle zusammenfallen. Der Ballon fiel sofort und als der Luftschiffer noch etwa 10 Meter von der Erde entfernt war, sprang er am Trapez hängend ab, wobei er sich nur eine geringe Verletzung der Knie zuzog.

Landeshut, 6. Aug. Distriktskommissar Methner begab sich in einem Kahn auf die Entenjagd. Zufällig geriet der Kahn ins Schaukeln, die Flinte ging los und verlegte Methner am Kopfe so schwer, daß er bald darauf starb. Seine beiden Söhne waren Zeugen des Vorfalls. Methner hatte sein geladenes Gewehr hinter sich auf den Kahn gestellt. Jedenfalls muß er mit den Füßen der Hähnen des Gewehres zu nahe gekommen sein.

Kleine Notizen. Beim Boltmarschen Neubau in Tarnewitz ist der Maurergeselle Johann Glomb vom zweiten Stockwerk herabgestürzt, wobei er sich eine Gehirnerschütterung zog, an deren Folgen er starb. — Die regierungsseitige Bestätigung der Wiederwahl des Bürgermeisters Günther in Rybnik auf eine weitere Amtsperiode von 12 Jahren, vom 8. Januar 1903 ab, ist eingetroffen. — Der Musketier Herden von der 2. Compagnie des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 in Košice ist beim Baden in der Oder ertrunken. — Der 62 Quadratkilometer große Schießplatz Neuhämer ist jetzt, soweit es die Schußlinien betrifft, vollständig freigelegt. Man geht nun an den Barackenbau. Die Arbeiten werden in nächster Zeit vergeben. Es sollen insgesamt 62 Gebäude errichtet werden. — Nach dem Verwaltungsbericht zählt Liegnitz 55 260 gegen 54 821 Einwohner im vorigen Jahre am 31. März. — Eine allgemeine Versammlung von Vorständen sämtlicher russischer Bahnen zur Beratung neuer Tarife findet vom 21. d. M. ab in Petersburg statt.

"Wozu, Nixon?"

"Ich warte darauf, daß der Eine oder Andere sich verräth. Es ist durchaus nothwendig, daß sie sich miteinander ganz sicher fühlen, dann geben sie sich weniger vorsichtig. Verräth sich einer von ihnen, dann nehme ich diesen Vorheil wahr."

Conway schaute seinen Freund mit ernstem Blick an, denn es bereitete ihm einiges Unbehagen, annehmen zu müssen, daß Michael Darrel in irgend welcher Beziehung zu dem toten Bennett stand. Nixon bemerkte diesen Blick und verstand dessen Bedeutung sofort, da Conway schon ein paar Mal diesbezügliche Bemerkungen fallen lassen hatte.

"Sie brauchen keine Sorge zu hegen, lieber Freund," versicherte er mit freundlichem Kopfnicken. "Ich werde schon dafür sorgen, daß auf Sie durch Darrel keine Schande fällt."

Darauf kommt es gar nicht an, Nixon, wandte Conway ein. Die Frage ist, ob Darrel sich nicht selbst Schande bereitet, wenn die Wahrheit ans Licht kommt."

"Nicht in der Weise, wie Sie meinen, Conway. So schlimm ist es nicht. Und schließlich, lieber Freund, lieben Sie ja Lena, nicht deren Vater! Also seien Sie glücklich mit Lena und lassen Sie ihren Vater laufen — wohin er will!"

"Nixon! Sie wissen irgend etwas Nachtheiliges über Darrel!"

"Nun ja," gab der junge Mann widerstreitend zu, "aber nichts, was mit dem Morde zusammenhängt."

"Was könnte es sonst sein?"

"Das fünfte Gebot lautet: Du sollst nicht tödten, das siebente Gebot sagt: Du sollst nicht stehen," entgegnete Nixon, sich bedächtig das Kinn reibend. "Und es ist gar nicht unmöglich, daß Herr Darrel gegen das siebente Gebot gesündigt hat — ich sage, es ist nicht unmöglich!"

"Aber so ein frommer Mann!"

"Ah, Sie hätten ihn also für einen frommen Mann?" fragte Nixon scharf.

Conway antwortete nicht förmlich, sondern blieb düster vor sich niederr.

"Kommen Sie, Conway," munterte Nixon ihn auf, ihn auf die Schulter klappend. "Kopf hoch! Ich spreche nur im Allgemeinen. Darrels Schuld ist ja noch gar nicht erwiesen. Vielleicht irre ich mich!"

"Ich habe Schande über Lena gebracht, freilich ohne meine Schuld," erwiderte Conway niedergeschlagen, indem ich des Mordes beschuldigt wurde. Gebe Gott, daß nicht auch ihr Vater noch Schande über das arme Mädchen bringt!"

Da Conway wußte, daß Nixon nicht nur Verdacht, sondern sogar Beweise gegen Frau Brynnore, Madrazo und Darrel hatte, befremde es ihn einigermaßen, daß er so gar nichts unternahm. Wochen vergingen, die Saison neigte sich ihrem Ende zu, die Gesellschaft verließ London, und noch immerthat Nixon keine Schritte — das heißt keine entscheidenden Schritte. In Wirklichkeit wachte und wartete er und hütte sich in Stillschweigen. Sogar Conway gegenüber verhielt er sich schweigsam, so daß dieser nicht umhin konnte, ihn eines Tages zu fragen, ob er die Nachforschungen aufgestellt habe. "Denn," begründete er diese Frage, "Sie scheinen in der Angelegenheit gar nichts mehr zu thun."

"Ja, so glaube Sie, mein lieber blinder Maulwurf," entgegnete Nixon. "Aber ich thue sogar sehr Wichtiges. Ich überwache unsere drei Freunde."

## Vermischtes.

\*\* Ein er, der's nicht nötig hat. Die in Carrap weilende Gattin eines Bankdirectors, so erzählt die „Frk. Btg.“, traf auf ihrem Spaziergang einen anständig gekleideten Mann, der ein Schmetterlingsnetz und eine Schachtel mit gefangenen schönen Schmetterlingen trug. Sie hieß den Unbekannten für einen Mann, der Schmetterlinge sammelte, um sie an die Kurgäste zu verkaufen, sprach ihn an und ersuchte ihn, er möge ihr für einen zu Hause weilenden Sohn etliche Exemplare gegen Entgelt überlassen. Der Fremde bedauerte, ihrem Wunsch nicht entsprechen zu können, da er nur sich sammele. Vor ihrem Hotel traf die Dame einen Bekannten, dem sie von dieser Begegnung erzählte, wobei sie zugleich auf den mit dem Fingerring vorliegenden Mann aufmerksam machte. „Ja, verehrte Frau,“ erwiderte der Bekannte lachend, „das glaub' ich wohl, daß der Mann dort keine Schmetterlinge verkauft. Der hat's Gottlob nicht nötig. — das ist Lord Rothschild aus London!“

\*\* Das dankbare Vaterland. Nicht mit Unrecht heben italienische Blätter den peinlichen Eindruck hervor, den die Versteigerung des gesamten Mobiliars der von Crispi hinterlassenen Villa Gina in Neapel macht, bevor noch ein Jahr seit dem Hinscheiden des ehemals so mächtigen Staatsmannes verflossen ist. Man begreift diese Tüte der Familie nicht recht, da doch die Haupterin, die einzige Tochter Giuseppina, durch ihre Vermählung mit dem sizilianischen Fürsten Linguaglossa gewiß in eine sichere materielle Lage gebracht ist und die Witwe Crispis vom italienischen Staat eine Jahresrente von 15.000 lire bezieht. Unmittelbare Noth kann unter diesen Umständen doch nicht vorhanden sein. Gleichwohl hat am 25. Juli in dem Hause der Villa Gina die öffentliche Versteigerung aller Kunstwerke, Möbel und sonstigen Gebrauchsgegenstände aus Crispis Haushalt ihren Anfang genommen. Darunter befinden sich nicht wenige werthvolle Geschenke, die der Staatsmann im Laufe seiner langjährigen politischen Thätigkeit von Fürsten und Ministern erhalten hatte. Schmerzlich verschert es auch, daß das Interesse der Käufer für diese historischen Erinnerungen gering ist; die bisher erzielten Preise sind sehr unbedeutend. Die ganze Saloneinrichtung mit den Bildnissen der italienischen Könige ging für 1500 lire weg, Crispis Studiolumpe für 7 lire.

\*\* Strumpf oder Fußlappen?“ fragt die „Straß. Post“ und erzählt sodann: „Wer von den Mannschaften, Herr Hauptmann, trägt Strümpfe, wer Fußlappen?“ Diese Frage bereite gelegentlich einer Besichtigung des Kompaniehefs eines Infanterie-Regiments große Kopfschmerzen, während der zwölften dieser Frage halten Blutes entgegenfahrt. Das aber trug sich folgendermaßen zu: Hauptmann S. war unter Ernennung zu seiner jetzigen Charge in ein anderes Regiment versetzt worden und der Zufall ließ es, daß sein bisheriger Regimentskommandeur Kommandeur der Brigade wurde, zu welcher das Regiment gehörte, in welchem Hauptmann S. sich jetzt befand. Mit den Eigenheiten des neuen Brigade-Kommandeurs vertraut, trug Hauptmann S. die Vorbereitungen zu einer Mustierung, die durch den neuen Brigade-Kommandeur in nächster Zeit stattfinden sollte. Der Tag der Mustierung kam; das erste und zweite Bataillon hatte mehr oder weniger gut abgeschnitten; da, bei der neunten Kompanie, als vom Herrn General der Zustand der Wäsche einer eingehenden Prüfung unterworfen wurde, erkundete auf einmal die Frage: „Herr Hauptmann, was trägt der Mann: Strümpfe oder Fußlappen?“ Der Hauptmann, verblüfft durch diese unerwartete Frage, vermögte dieselbe nicht zu beantworten, und ebenso erging es den Kompaniehefs des 10. und 11. Kompanie, worauf der Herr General immer ungernthlicher wurde ob dieser Gleichgültigkeit, welche die Herren Kompaniehefs der intimeren Bekleidung der Füße ihrer Untergaben bisher entgegengebracht hatten. Jetzt kam die zwölfe Kompanie an die Reihe, und wie bei den vorhergegangenen drei Kompanien schließlich auch die Frage nach den Strümpfen bzw. Fußlappen. Mit militärischer Genauigkeit folgte der Frage die Antwort: „Strümpfe, Herr General,“ oder „Fußlappen, Herr General,“ je nachdem. Nicht ein einziges Mal traf die Antwort des Hauptmanns S. nicht zu, und am Schlusse der Mustierung erinnerte Hauptmann S. vor versammeltem Offizierkorps ein volles Lob vom Herrn General, weil er sich so eingehend um die Fußbekleidung seiner Leute gekümmert habe. Der General empfahl dies sehr dringend auch den anderen Herren, da von der Beschaffenheit der Füße und deren Bekleidung die Marschfähigkeit der Leute abhinge. Nachdem die Mustierung vorüber und das übliche gemeinschaftliche Mahl die Herren vereinigte, drangen einige bekannte Kameraden in Hauptmann S., er möge ihnen doch sagen, wie es möglich gewesen, diese schwierige Angelegenheit mit so tödlicher Sicherheit zu erledigen. „Ja,“ antwortete Hauptmann S., das ist schließlich ganz einfach. In solchem Tage trägt jeder Mann der Kompanie auf einem Fuße einen Strumpf, auf dem anderen einen Fußlappen, kommt dann die Frage: „Was trägt der Mann, Strümpfe oder Fußlappen?“, nun, so antworte ich einmal so, ein anderes Mal so, und der Mann zieht entsprechend meiner Antwort den betreffenden Stiefel aus.“ Tablau.

\*\* Ein Mann, der Glück hat, ist Mustafa Alim Bey, der Sekretär des Gouverneurs von Smyrna. Dem jungen Türk, der eine Vergnügungsreise nach Neapel unternommen hat, wurde vor einigen Tagen, während er Nachts durch die Straßen spazierte, von einem Taschendieb seine goldene Uhr mit Kette gestohlen. Er zeigte den Verlust der Polizei an, aber die Uhr bekam er natürlich nicht wieder. Dieser Tag nun bestichtete Mustafa Alim Bey den Dom. Da näherte sich ihm ein gut gekleideter Mann und fragte

„Amen!“ setzte Rixton hinzu. „Doch nun zu etwas Anderem. Ich warz in einigen Minuten fort.“ „Doch nun zu etwas Anderem. Wohin?“

„In Schumanns Hotel in der Beatricestraße. Ich will doch mal sehen, ob sich meine Theorie als richtig erweist.“

„In Bezug auf was?“

„Um, das kann ich Ihnen schon sagen: In Bezug auf die Waffe, mit welcher das Verbrechen begangen wurde.“

„Sie ist noch nicht gefunden?“

„Nein,“ antwortete Rixton in misanthropischem Thon. „Aber ich suchte eifrig nach ihr. Sie erinnern sich doch des ärztlichen Gutachten in Bezug auf die Waffe, mittels welcher der Mord vollführt wurde?“

„Nicht genau,“ versetzte Conway, dem es im Allgemeinen verhaft war, von dem Mord zu reden, weil dieser ihn so ins Unglück gebracht hatte.

„Doktor Herrick,“ erklärte Rixton langsam, „versicherte mir die Wunde könne nur von einem Stilet oder einem Dolch herführen — kurz, von irgend einer schmalen Waffe. Wir wissen aber doch beide, daß sich moderne Menschen mit solchem Zeug nicht herumschleppen.“

„Das stimmt.“

„Da Horace Bennet in den Rücken gestochen wurde, hinterließ also und unerwartet, so bin ich überzeugt, die That war keine vorher bedachte, sondern eine rasche, im Moment ausgeführte. Ist diese Annahme richtig, so hat der Mörder weder einen Dolch, noch einen Degen, noch ein Stilet zur Hand gehabt.“

„Das gebe ich zu.“

„In diesem Zimmer hätte er doch jedenfalls keine derartige Waffe finden können, nicht wahr?“

„Nein,“ antwortete Conway, sich im Zimmer umschauend. „Ich habe keine solchen Waffen hier.“

„Nun also,“ schloß Rixton mit größter Ruhe, „dann vermuthe ich, daß die Morhwaffe ein Stockdegen war.“

„Ein Stockdegen?“

„Jawohl, einer jener hohen Stöcke, die einen scharf geschliffenen Stock in sich bergen und von furchtlosen wie auch gefährlichen Menschen weit zahlreicher gebraucht werden als man glaubt. Ich

bin, ob er nicht Lust habe, eine hübsche Uhr läng zu laufen. Der junge Türke ließ sich die Uhr zeigen und erkannte in ihr zu seinem größten Erstaunen seine eigene. Er umklammerte den Verkäufer sofort mit beiden Armen, trug ihn aus dem Dom heraus und ließerte ihn den beiden Polizisten ab, die vor dem Dom standen. Der Dieb war so verblüfft, daß er sich gar nicht wehrte. Man stellte in seiner Wohnung sogleich eine Haussuchung an und fand dort auch die zur Uhr gehörende goldene Kette.“

\*\* Ein untrügliches Ausweis. Mit einer hübschen Probe postalischen Scharfins, die vor langen Jahren in fernem Vor-Stephanischen Zeiten ein biederer Beamter am Schalter des großen Postamts zu Weimar, ein freundlicher, höflicher Sachse, gegeben hat, warter L. P. in der „Post. Btg.“ auf: „Es war im Herbst 1867. Ich befand mich in Ilm-Athen und hatte die Administration einer großen Provinzzeitung erfuhr, mir eine um dieselbe Zeit an mich zu zahlende Honorarsumme in einem „Postrestante-Geldbrief“ dorthin zu senden. An dem Tage, an dem ich dessen Eintreffen erwartete, fragte ich auf dem Postamt an, ob eine solche Sendung für mich angelangt wäre. Jawohl, so ein Brief mit soviel Thaler Inhalt ist für Sie seit gestern da. Aber haben Sie denn auch eine Legitimation mitgebracht?“ antwortete der dort stehende Beamte. „Ohne Legitimation kann ich Ihnen den Brief nicht aushändigen.“ „Darum habe ich wirklich nicht gedacht, als ich für drei bis vier Tage nach Weimar fuhr. Genügt denn nicht meine Visitenkarte oder hier dieser an mich adressierte Briefumschlag?“ „Nein, das thut mir söhre leid, aber das ist nicht hinreichend.“ „Ja, wie machen wir es denn... Om... Om... Gi ja! Haben Sie denn nicht vielleicht eine Photographie von sich?“ „Ja, die habe ich aufällig in der Brusttasche.“ „Hier ist sie.“ Ich überreichte dem Herrn mein zum Glück mitgeführtes Visitenkartenporträt. „Na fähn Sie! Ja, das sind Sie, das Bild ist Sie söhre ähnlich. Hier haben Sie denn auch Ihren Geldbrief.“ Sprach's und händigte mir ihn aus, da ich mich so überzeugend ausgespielt hatte.“

\*\* Elektrische Modelle. In Amerika wird es bald ganz allgemein zum guten Ton gehören, elektrische Leuchtkörper an sich zu tragen. Dieses System ist vor kurzem von einigen Persönlichkeiten eingeführt worden, die in diesen Dingen tonangebend sind, und so wird es zweifellos einen großen Erfolg haben. Die Brenner haben natürlich verschiedene künstlerische Formen. Bald ahnen sie die Rose nach, bald stellen sie Früchte und Gemüse dar. Es genügt, auf einen Knopf zu drücken, um diesen Schmuck im Innern aufzuleuchten zu lassen. Die Männer tragen so elektrische Blumen im Knopfloch, was ihnen erlaubt, zugleich sehr elegant zu sein und sich niemals vor der Dunkelheit zu fürchten. Die Frauen schmücken ihr Haar mit glänzenden Blumen, die in tausend Lichtern strahlen. Sogar die Griffe von Spazierstöcken und Schirmen enden in elektrischen Knöpfen.“

## Bücher und Zeitschriften.

Unter dem Titel „Eine Winterfahrt nach Amerika“ gibt Victor Laverenz erste und heitere Reiseerlebnisse zum Besten. Es führt uns nicht nur in das Innere des Betriebes auf einem großen Dampfschiff ein, es schildert auch die heiteren und ernsten Vorzüglichkeiten während der Fahrt und weist uns selbst in die Geheimnisse des Dienstes auf der Kommandobrücke, im Navigationszimmer, in der Maschine usw. ein. Unter der Leitung des kundigen Führers durchstreift so der Reise die Nordsee, den englischen Kanal, den blauen Atlantik und den Osten des nordamerikanischen Kontinents von New-York bis zu den Niagarafällen, Philadelphia, Washington und anderen Städten. Der Berliner Maler Emil Gensel hat die lebenswahren Aufzeichnungen des Verfassers mit stimmungsvollen Illustrationen geschmückt. Das bei der Verlagsanstalt „Kosmos“, Leipzig, Hospitalstraße 10, erschienene Buch kostet 2 M.

„Der Stein der Weisen“ veröffentlicht in seinem eben zur Ausgabe gelangten 6. Heft eine sehr belehrende, durch Abbildungen unterstützte Abhandlung über Photographie ohne Licht, die viel Neues und Interessantes enthält. Nebenher gewinnt man schon beim flüchtigen Durchblättern des inhaltreichen Heftes mit seinen vielen Illustrationen den Eindruck einer ebenso umsichtigen als dem Bedürfnisse des Leserkreises entgegenkommenden Zeitung. Von den größeren Abhandlungen heben wir noch hervor jene über Chaldäische Himmelslunde, über den Wohnbau und seine Entwicklung, ferner die Aufsätze über Kulturmüller, Körnersteine, die kulturgeschichtliche Bedeutung der Schiffahrt und die vielen hübschen Bildchen in der Beilage „Aus der weiten Welt“ (die große chinesische Mauer, Pompeji, die Antilleninsel Martinique). Sehr angenehm ist eine Schilderung des Salzammerguts (mit Bildern). Kein wissenschaftliche Mittheilungen aus den verschiedensten Gebieten enthält die „Naturwissenschaftliche Rundschau“. vervollständigt wird der abwechslungsreiche Inhalt durch zahlreiche andere Notizen. Jedes Heft kostet 50 Pf.

## lustige Gedanken.

Un dankbar. Erster Arzt: „Aun, lieber Kollege, wie geht denn hier in diesem Reise die Praxis?“ Zweiter Arzt: „Einfach erbärmlich! Kein Mensch wird krank; vorigen Herbst habe ich meine ganze Obsternate unter die Dorfjugend verheilt, 's war aber auch umsonst!“

Käsernenhofbüthe. Feldwebel: „Huber, wenn nächstens ein Rhinoceros kommt und Sie verklagt wegen unlauteren Wettkampfs, mich soll's nicht wundern!“

Märztliches Brevier für junge Chemänner. 1. Hat

Deine Frau die Absicht, in Ohnmacht zu fallen, so entferne zu jede Sitzgelegenheit. Der Anfall wird vorübergehen. — 2. Deine Frau über Kopfschmerzen, so legt ihr sofort einen modischen Hut auf. — 3. Liegt Deine Frau auf dem Sophie und jammert über Mattigkeit in den Gliedern, so stelle Dich an das Fenster und sage Deiner Frau, daß ihre beste Freundin gerade in einem neuen Kleide vorübergeht. Die Glieder werden dann gleich wie frisch ihren Dienst verrichten. — 4. Hat Deine Frau ein Halsleiden vermag nur schwer zu sprechen, dann nimmt Hut und Stock nahe ins Gasthaus. Bleibe an Deinem Stammtische bis 3 Uhr sitzen und geh dann nach Hause. Wenn Du alsdann zurückkommst, wirst Du sofort bemerken, daß Deine Frau wieder sprechen kann.“

Erläutertes Plus. Lehrer: „Wie kommt es, Karl, daß immer falsch addirist? Schüler: „Ich weiß nicht, Herr Lehrer.“ Lehrer: „Wer hilft Dir bei Deinen Arbeiten zu Hause?“ Schüler: „Mein Papa!“ Lehrer: „Was ist denn Dein Vater?“ Schüler: „Er ist Zahlteller im Wiener Café.“

Die Anprobe. Restaurateur (bei einem Gast dabei entdeckt hat, wie er gerade einen fremden Überzieher anzuziehen wollte) sagt: „Leugnen Sie nicht, Sie wollten den Überzieher stehlen, den gerade vom Hafen genommen hatten!“ Gast: „Auf Ehrentwort — heute wollte ich ihn nur anprobieren.“

Unwilliges Verlangen. Käufer: „Gut, ich werde Gemälde kaufen, wenn ich es für 120 Mark bekomme. Lebriegen Sie mal, welcher Richtung gehören Sie denn an?“ Maler: „Was? ne Richtung wollen Sie für Ihr 120 M. auch noch haben?“ Schlagfertig. Arzt (entzückt zu seiner Frau): „Stunden steht Du bei der Nachbarin und schwägest; es ist einfach!“ Frau: „Oho, hast Du nicht auch Deine Sprechstunden?“

Amtliche Bekanntmachungen der stadt. Behörden von Gleiwitz. Am Montag, den 11. August, Nachm. 4 Uhr findet im verordneten-Sitzungssaale im Rathause und dessen Nebenräumen die amtliche Vorstellung der Pflege- und Ziehkindern statt, wozu wir die verehrten Damen einladen. Gleiwitz, den 4. August 1902.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung gez. Kluge.

Verdingung. Unser Bedarf an Futter für die städtischen Pferde und zwar: an Hafer etwa 25 088 kg, an Heu etwa 35 840 kg, an Stroh etwa 12 390 kg, an Futtermehl etwa 5 083 kg, für die Zeit vom 1. Oktober 1902 bis dahin 8 100 soll im Wege der Verdingung an den Bestellern und Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen können unter dem Magistratsbüro I, Pfarrstraße 8/10 — Eingang Mittelstraße eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich beobachtet werden. Versiegelt und als solche auf den Aufschriften beobachtet. Gleiwitz, den 2. August 1902.

Der Magistrat.

Station für einen städtischen Zuchtbullen wird im Stadtteil Trnitz oder im alten Stadtteil Gleiwitz gesucht. Besitzer wollen sich baldigt im Magistratsbüro I, Pfarrstraße 8/10 Eingang Mittelstraße melden. Der Stationhalter erhält für gewöhnlich für Futter und Wartung des Bullen eine jährliche Vergütung von 72 Mark, Rücksicht auf die zeitig hohen Futterpreise aber für dieses Jahr eben 108 Mark, außerdem fliegen ihm die Deckgelde (1 Mark und 20 Stellgeli für jedes Decken) zu und er erhält endlich den beim Abstellen verkauf des Bullen sich ergebenden Mehrerlös gegenüber dem Anschaupreise. Gleiwitz, den 4. August 1902.

Der Magistrat.

Die Hopitalskasse hat einen Geldbetrag von 13 000 bis 14 000 Mark zur hypothekarischen Ausleihung auf bielle Grundstücke zur ersten Zinsfuß von 4 1/4 % verfügbar. Besitzer wollen sich unter reichung einer Grundbuchabschrift, eines Katasterauszugs, einer Wertur und eventl. der Feuerversicherungspolice binnen 2 Wochen bei uns melden. Gleiwitz, den 4. August 1902.

Der Magistrat.

Polizeiverordnung, betr. die Ausübung geburshilflicher Thätigkeit durch Nichthebamme. Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) verordne ich hiermit mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks, was folgt:

§ 1. Die Ausübung der geburshilflichen Thätigkeit ist, auch sie nicht gewöhnlich geschieht, solchen Personen, welche sich nicht im Besitz eines Geburshilfzeugnisses (§ 30 der Reichsgesetzordnung 21. 6. 1869 — B. G. Bl. S. 245 in der Fassung des Reichsgesetzes 1. 7. 1883 — R. G. Bl. 177 —) befinden, untersagt. Fälle der Not von diesem Verbote ausgenommen. Ein Notfall ist nur dann vorhanden, wenn es nicht möglich ist, rechtzeitig eine Gebammte heranzuschaffen.

§ 2. Wird eine Nichthebamme zur Ausübung geburshilflicher Thätigkeit bei einer Kreisfeuerwehr zugesogen (§ 1 Abs. 2), so hat sie sofort nach Ankunft bei der letzteren eine Gebammte herbeizuholen oder herbeiholen lassen und bei deren Eintreffen ihre Thätigkeit bei der Gebärenden einzuführen. Innere Untersuchungen und Eingriffe sind ihr unter allen Umständen untersagt.

§ 3. Zuwidderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nicht nach den bestehenden Gesetzen eine härtere Strafe verhängt mit Geldstrafe bis zum Betrage von 60 (sechzig) Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Oppeln, den 11. Juni 1902. Der Regierungs-Präsident. gez. Ho.

Vorstehende Polizeiverordnung bringen wir hiermit zur Kenntnis. Gleiwitz, den 3. Juli 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

meine also, doch entweder der Mörder oder der Ermordete einen solchen Stock besaß. Und das suche ich jetzt herauszubekommen.“

„Aber wie können Sie darüber etwas in Schumanns Hotel erfahren?“ fragte Conway.

„Ich werde Wilhelm, den Kellner und Schumann, den Besitzer ausfragen, ob Bennett an jenem Abend einen Stock bei sich führte.“

„Wenn dies der Fall ist, dann braucht es doch noch immer kein Stockdegen gewesen zu sein.“

„Das ist wahr,“ versetzte der Detektiv, seinen Hut ergreifend. „Aber in einem Falle, wo ich im Dunkeln tappe, muß ich alles Mögliche erwägen. Das mit dem Stockdegen ist nur eine Vermutung. Vielleicht irre ich mich. Auf alle Fälle werde ich nachforschen.“

„Und wenn Sie keinen Stock entdecken?“

„Dann gehe ich von der Spur des Käfers und dem Tagebuch-Bennets aus voraus.“

„Ich sehe nicht ein, wie das eine oder das andere Ihnen helfen kann.“

„Mein lieber Conway,“ erwiderte Rixton, an der Thür zögernd stehend bleibend, „Ihr Cousin trug ein Armband, ein für einen Mann mindestens sehr ungewöhnliches Schmuckstück. Das auf dem Käfer eingravierte Wiesel muß irgend welche Bedeutung haben.“

„Und diese Bedeutung hoffe ich aus dem Tagebuch zu erfahren. Wenn ich erst weiß, aus welchem Grunde Bennett jenes Armband trug und was das Wiesel